№ 303. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 3. November 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

A. W. Hüllen.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

Dortmund, Ostenhellweg 34. **Hamm,** Bahnhofstraße 39.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik und Handlung.

Grosses Lager fertiger Möbel- und Polsterwaren jeder Art zu billigsten Preisen.

Salon-Einrichtung, bestehend in:

1 altd. Garnitur, 1 Sopha und 2 Sessel in Plüsch,
6 dazu passende Rohrlehnstühle,
1 „ passender Salontisch.
1 „ „ Prunkschrank,
1 „ „ Trümeauspiegel,
zu Mark 450,—.

Speisezimmer in Eichen, bestehend in:

1 Eichen-Büffet mit Etagèren, Schnitzereien u. Muschelauffatz,
1 dazu passender Ruschewег-Ausziehtisch,
6 „ passende Rohrlehnstühle,
1 „ passender Spiegel mit Console,
1 „ „ Servirtisch mit Muschelauffatz,
1 „ „ 3theil. Divan mit Ia. Wollstoff,
zu Mark 450,—.

Wohnzimmer-Einrichtung, nußbaum:

1 Vertikow, matt und blank mit Beschlag,
1 Causeuse in bestem Wollstoff,
6 Rohrlehnstühle,
1 Sophaspiegel mit Krystallglas,
1 Sophatisch,
zu Mark 175,—.

Besseres Schlafzimmer, nußbaum:

2 Nußbaum-Bettstellen mit Muschelauffatz und guten Stahlspringfeder-Matratzen,
1 Waschtisch 36/22 mit Marmorplatte und Toilettenspiegel,
1 Nachttisch mit Marmorplatte,
1 Kleiderschrank mit Muschelauffatz,
zu Mark 300,—.

Einfaches Schlafzimmer in echt nußbaum:

2 Nußbaumbettstellen mit Stahlspringfeder-Matratzen,
1 Waschtisch mit Marmorplatte,
1 Nachttisch „
1 2thüriger Kleiderschrank,
1 Spiegel
zu Mark 240,—.

Tannen-Schlafzimmer, nußb. lackirt, matt und blank:

2 Muschel-Bettstellen mit Matratzen,
1 Nachtspind,
1 Waschtisch mit marmorirtem Auffatz und Schrank,
1 Spiegel,
1 Kleiderschrank,
zu Mark 200,—.

Küche in hochf. Ausführung mit Butzenscheiben:

1 Küchenschrank,
1 Anrichte,
2 Stühle,
2 Anhängbretter,
1 Waserbank mit Schränkchen,
1 Tisch,
zu Mark 200,—. s 6019

Küche in einfacher Ausführung, eichen Anstrich:

1 Pultschrank,
1 Küchentisch,
2 Küchenstühle,
1 Anrichte,
zu Mark 100,—.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

Sämtliche Zimmer stehen zur gefl. Ansicht.

Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Decorations-Gegenständen etc.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

Westenhellweg 45. **Universalbazar** Westenhellweg 45.

Sämmtliche 50 Pf.-Artikel verkaufe ich zu nur 40 Pf. nur.

Grösste Auswahl in Glas-, Porzellan-, Holz-, Korb-, Bürsten-, Leder-, Schmuck- u. Spielwaaren.

Kerzen 6 und 8 Stück		40 Pf.
Ia. Kernseife per Pfund		15 „
„ Toiletseife, 3 Stück		25 „
„ „ 12 Stück		40 „
Fensterleder	25 u.	40 „
Schwämme	20, 25 u.	40 „
Marktnetze		40 „
Markttaschen	25 u.	40 „
Wäscheleine, ca. 30 m lang,		40 „
Hackbretter mit Seitentheil		40 „
Putz- u. Wichskasten	25 u.	40 „
Salz- u. Mehlfaß	25 u.	40 „

Britania-Waaren, best. Qual., m. Stahleinl., 1, 2, 3, 4, 5, 6 St.	40 Pf.
Vorlegelöffel	40 „
Gemüselöffel	40 „
Nickelmesser u. Gabeln 20 u.	25 „
Bestecke m. schwz. Griff 25 u.	30 „
„ durchgeh. Griff	40 „
Gewürzkasten, 9- u. 11fach,	40 „
Gewürz-Etagères, 6theilig,	40 „
„ „ mit 6 bunten Tönnchen	190 „

Kaffeeservice, echt Porzellan, 9theilig, mit Stabhenkel, 3, 3,75, 4,50, 5 und 6 Mk.
Waschservice, complett, bunt, 5theil., 1,50, 1,60, 1,75, 2,25, 3,50, 5 u. 6 Mk.
Liqueurservice 1, 1,50, 2, 2,75, 3 und 4 Mk.
Bierservice, mit Tablets, 2, 2,50, 3 und 4 Mk.
Stammseidel in jeder Preislage.

Wassergläser 8 Stück		40 Pf.
Weingläser, geschliff., 5 Stck.		100 „
„ 1, 2, 3 u. 4 Stck.		40 „
Römer	25 u.	40 „
Teller, 3, 4, 5 u. 6 Stck.		40 „
Tassen 4 Paar		40 „
„ mit Goldrand 6 Paar		120 „
„ bunt 25, 30, 35 u.		40 „
„ mit Aufschrift Papa, Mama ꝛc.	25 u.	40 „

Neu! Neu!

Vorrathstonnen	mit bunten Blum.	50 Pf.
Kuchenteller		mit 5% Rab.
Essig- u. Oelkrüge		
Salzfässer		100 Pf.
Brodplatten		30 „
Vorrath-Tonnen, blau,		40 „
„ weiß,		40 „
Essig- u. Oelkrüge, blau,		40 „
„ „ „ weiß,		40 „

Emaillegeschirr in jeder Preislage, jedoch **nur in fehlerfreier Waare.** 14387

Täglich Eingang von Neuheiten in: **Broschen, Halsketten, Ringen, Uhrketten, Portemonnaies, Figuren u. Vasen Stck. 25 u. 40 Pf.**

Reinoldistraße 17.

Alleinverkauf für Dortmund.

Neuheit! Neuheit!

Blitz-Cravatten,

mit federndem Haken.

Keine Gummi-Schnürchen mehr!

Ein Griff, u. fest und schön sitzt jede Cravatte.

Die neueste Erfindung: 14257

Schleifen-, Lange- u. Brust-Cravatten.

A. S. Kamper.

Alleinverkauf für Dortmund.

Reinoldistraße 17.

Gardinen-Reste

für 1, 2 und 3 Fenster passend, **besonders billig.** s 6136

ROSE & Co.,

Brückstrasse 4. Brückstrasse 4.

Färberei u. chem. Waschanstalt von

C. Köppel,

Dortmund, Betenstrasse 29.

Bestes Gaslicht der Gegenwart.

Neuestes Patent-Gaslicht

als offenes oder Kuppellicht zu 4 oder 5 Mark die Flamme, überall zu verwenden. 14534†

Feinstes, gelbes, intensives, ruhiges Licht, ohne Strumpf-Cylinder ꝛc. Im Gebrauch ebenso billig wie Gasglühlicht, fast unbegrenzte Haltbarkeit, längere Garantie.

Proben gern gestattet.

Allein-Verkauf: **Fr. Jackel jun.,**

Dortmund, Lindenstr. 59, I.

Bereits 42 000 Stück im Gebrauch.

Ca. 5000 Stück in Dortmund.

Die **weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,** Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Wasch-, Wring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **4 wöchentliche Probezeit,** 5jährige Garantie. Nicht konvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. s 6146



Bierbrauerei-Vertreter und Agenten gesucht. s 5290

Versandts-Zunahme { 1892 17 % / 1893 24 % / 1894 bis 1. Sept. 50 % } gegen das Vorjahr.

Leistungsfähigkeit 60000 hl pro anno.

Dortmunder Qualität. Concurrenzfähige Preise.

Adlerbrauerei Unna.

Deutschland.

Z Berlin, 1. November. Die „National-Zeitung" meldet, daß im vorgestrigen Ministerrat die im Bundesrat einzubringende Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen endgültig festgestellt worden sei, und zwar, wie voraussusehen gewesen, auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums vor der Krise. Ist diese Mitteilung zuverlässig, so würde das bedeuten, daß von den früheren Absichten doch in einem wichtigen Punkte abgegangen werden soll. Es konnte als feststehend gelten, daß die betreffende Vorlage auf Verlangen des Grafen Caprivi, als Präsidialvorlage eingebracht werden sollte. Auch haben keineswegs schon „Beschlüsse" des preußischen Staatsministeriums vor der Krise vorgelegen, sondern nur eine ungefähre Grundlage der Verständigung war gefunden worden. In der Sache selber kommt es ja auf das nämliche hinaus, ob der Entwurf als preußischer Antrag beim Bundesrat oder als Präsidialantrag eingebracht wird. Sollte sich jedoch Fürst Hohenlohe dazu entschlossen haben, den ersteren der beiden Wege zu wählen, so wäre das immerhin ein Novum gegenüber dem früheren Vorhaben.

S Berlin, 1. November. **Das Ende des dresdner Bierkriegs** bedeutet einen vollen Sieg der Sozialdemokratie. Der Boykott wird aufgehoben, nachdem sich die Waldschloßbrauerei verpflichtet hat, ihren Park zur Maifeier herzugeben und keinen Angestellten wegen seiner Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaftsorganisation zu maßregeln oder zu entlassen. Daß der Brauerei die Freiheit bleibt, ihre Arbeiter ohne Rücksicht auf die Parteistellung anzunehmen oder zu entlassen, erscheint als bedeutungslose Formalität gegenüber der konkreten Verbindlichkeit, die in der gegenwärtigen Streitsache eingegangen worden ist. Das Vorbild des dresdner Erfolges wird die berliner Sozialdemokratie gewiß nicht auf den Gedanken bringen, daß der hiesige Bierkrieg jetzt etwa mit schwächerer Kraft fortzuführen wäre.

Der **Stabsarzt Dr. Sander**, der vor einem Jahre im Auftrage der deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika gesendet wurde, um dort pathologische, anatomische und bakteriologische Studien, namentlich in Bezug auf die dort herrschende Viehseuche, zu machen, ist hierher zurückgekehrt. Von ihm kommen, laut der „Kreuzztg.", eingehende Mitteilungen über die letzten Vorgänge und Kämpfe mit den Witbooischen. Der Premierlieutenant Diestel, dessen Tod schon gemeldet wurde, ist von fünf Kugeln hingestreckt worden. Die Hottentotten zeigten ungewöhnliche Kampflust, sie gingen sogar, was bisher noch nicht vorgekommen, zum Angriffe über; auch Major **Leutwein** selbst kam in große Gefahr. Alle Mitteilungen stimmen darin überein, daß des jetzigen Landeshauptmanns Person und Maßnahmen allenthalben Sympathie und Anerkennung finden. Der Premierleutenant **v. Eckert** ist nicht, wie bisher angenommen, bei einem Flußübergang ertrunken, sondern **verdurstet**. Er war an der Swakopmündung stationirt, wurde aber von dort abberufen, um an den Kämpfen daselbst teilzunehmen. Mit großem Eifer kam er der Weisung nach, und hat auf dem Zuge im Großnamaqualande ihn das Mißgeschick ereilt. Das ist seit einem Jahre schon der zweite Fall, daß ein deutscher Offizier in jenem Lande aus Wassermangel umgekommen ist.

Der amerikanische Botschafter hat dem auswärtigen Amte die amtliche Mitteilung gemacht, daß der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kongresse bei seinem Zusammentritt am 1. Dezember die **Aufhebung der Zuschlagstaxe auf Zucker** aus Ländern, welche Ausfuhrprämien zahlen, empfehlen wird.

Provinzielles.

§ **Dortmund**, 1. November. Stadttheater. Als vor nunmehr beinahe 60 Jahren die große Halevysche Oper „Die Jüdin" zum erstenmale zur Aufführung gelangte, fand sie nur eine kühle Aufnahme bei dem pariser Publikum und nicht die ihr mit vollstem Rechte gebührende Würdigung. Später, zunächst in Deutschland auf der leipziger Bühne, errang sie stürmischen Beifall und Anerkennung. Die Handlung der Oper ist hinlänglich bekannt, nicht minder sind es die wundervollen Melodien. Wem sollte nicht das Finale des ersten Aufzuges in der Erinnerung bleiben. Die Melodien des glaubensstarken, väterlich liebenden Eleazar drückt in herrlicher Weise die Ausbrüche der väterlichen Liebe aus. Von mächtiger Wirkung ist im zweiten Aufzuge die religiöse, orientalische, mit biblischer Würde gepaarte musikalische Behandlung. Gerade dieser Akt ist das einheitlich vollendetste der ganzen Oper. Wie eine entfernte, finstre Klage, die einen erstarren macht, nähert sich der Marsch des letzten Aufzuges. Diese Nummer ist eine prächtige Leistung schöpferischer Kraft und mustergültiger Orchestration. Bei der gestrigen Aufführung auf unserer Bühne hatten die schwierigsten Partien die der Recha, des Eleazar und des Kardinals Brogni vorzügliche Besetzungen durch Fräulein Lugosy, Herren Weltlinger und Hordlicka gefunden. Die inbrünstigen Soli im zweiten Aufzuge wurden vorzüglich vorgetragen und verfehlten somit nicht die großartige Wirkung auf die Zuhörer, besonders war die Arie Eleazars „Als Gott Dich einst zur Tochter mir gegeben" eine anerkennenswerte Leistung Herrn Weltlingers. Fräulein Lugosy (Recha), entzückte durch exakten Vortrag, durch ihre vorzügliche Sopranstimme wirkungsvoll unterstützt, und wußte ihre schwierige Partie in jeder Weise zufriedenstellend durchzuführen. Die Prinzessin Eudora sang Fräulein Mizi Beck-Berger recht lobenswert, ebenso hinterließ ihr Spiel den besten Eindruck. Eine vorzügliche Leistung war die des Herrn Hordlicka; in gesanglicher Hinsicht vortrefflich, entbehrte auch sein Spiel nicht der nötigen ruhigen Würde und Sicherheit. Die kleinere Partie des Fürsten Leopold hatte einen recht guten Vertreter durch Herrn Vogel gefunden. Das Orchester hielt sich im ganzen gut und wußte den gestellten Ansprüchen bis auf einige kleine Unebenheiten zu genügen.

** **Dortmund**, 2. Nov. Ein „gut situirter Herr" ist der Armenfonds der Stadt Dortmund. Derselbe besitzt an Werten: Grundeigentum 515 694 ℳ, Kapitalvermögen 754 330 ℳ, Realberechtigungen 8584 ℳ, Armenanstalten 302 528 ℳ. Das macht zusammen 1 581 136 ℳ. Hiervon sind 1 256 141 ℳ nutzbringend und 324 995 ℳ ertraglos.

† Die städtische Pfandleih-Anstalt ist jetzt anders eingerichtet und zwar ist statt der bisherigen bureaukratischen jetzt eine kaufmännische Leitung eingerichtet. Als Verwalter sind die Herren Dietrichs und Lohmann angestellt und werden auch in Notfällen außerhalb der Bureaustunden dem Publikum zu Diensten sein.

† Wir machen noch einmal ausdrücklich auf die für Samstag-Abend vom liberalen Wahl-Komitee in den Gartensaal des „Kölnischen Hofes" einberufene mehrfach erwähnte Versammlung aufmerksam.

x **Castrop**, 2. November. Wie an vielen anderen Orten, so bestand bisher auch hier die Sitte, oder vielmehr Unsitte, daß fast jeder der einzelnen Vereine eine Königsgeburtstagsfeier veranstaltete. Da nun nicht alle den eigentlichen Geburtstag wählen konnten — aus Mangel an Sälen und Musik —, so fing man schon 2—3 Wochen vorher an, den Geburtstag unseres Landesherrn zu feiern; andere Vereine wählten den einen oder anderen Sonntag nachher. Um hierorts diesem Gebrauch zu steuern, hatte der Herr Amtmann Barfels infolge geschehener Anregung auf vorgestern abend sämtliche Vereinsvorstände in das Lokal des Wirts Herrn Lueg zu einer gemeinsamen Beratung über die demnächstige Feier des Geburtstages unseres Königs und Kaisers eingeladen. Nach einer eingehenden Besprechung der Angelegenheit erklärten sich die Vereinsvorstände für eine gemeinschaftliche Festfeier am Sonntag, den 27. Januar nächsten Jahres. Als Festlokale wurden die Säle der Herren Lueg und Schulte-Becker bestimmt. Ebenso wurde die Musik- und Geldfrage erledigt. Die Vereinsvorstände werden in ihren Vereinen für Annahme der Vorschläge wirken. Am Mittwoch, den 14. ds. Mts. werden dann die Vorstände nochmals zur endgültigen Beschlußfassung zusammentreten.

§ **Castrop**, 2. Novbr. Als Schöffen für die Gerichtssitzungen im Jahre 1895 sind folgende 20 Personen gewählt worden: Landwirt Dietrich Baak gen. Emsinghoff-Oestrich, Landwirt **Wilhelm Baak gen. Nierhaus-Brüninghausen**, Landwirt Dietrich Wilhelm Schröder-Elinghausen, Landwirt Wilselm Schaarmann-Schwieringhausen, Landwirt Wilhelm Hegemann jun.-Deininghausen, Kaufmann Theod. Reeck-Mengede, Betriebsführer Jos. Becker-Mengede, Kaufmann Friedrich Haarmann-Mengede, Landwirt Heinrich Grollmann-Westerfilde, Betriebsführer Aug. Königsbüscher-Bladenhorst, Kaufmann Theodor Rombeck-Bladenhorst, Betriebsführer Bernhard Stegmann-Giesenberg-Sodingen, Landwirt Theodor Sehrbrock-Börnig, Gutspächter Wilh. Kohleppel-Holthausen, Landwirt Wilhelm Vierhaus-Merklinde, Buchhalter Dietrich Wert-Castrop, Betriebsführer Leonhard Kirchhoff-Rauxel, Grubenverwalter Aug. Karcher-Bodelschwingh und Landwirt Heinrich Ostermann-Deusen. Als Hilfsschöffen wurden gewählt: Kaufmann C. H. Brinkmann, Kaufmann Albert Bauer, Gastwirt Fritz Busch, Wirt Wilhelm Kaufmann, Sattlermeister Peter Mönnich, Kaufmann Wilhelm Nummenhöller, Uhrmacher Adolf Thiel und Bauunternehmer Ludw. Velleuer, sämtlich aus Castrop.

Hohenlimburg, 29. Oktober. Gestern abend kurz vor 12 Uhr spielte sich hier vor der Brücke beim bentheimer Hof eine erschütternde Szene ab. Die Passanten hörten mit einem male Hülferufe, die aus der Lenne kamen, und als man hinzueilte, sah man, daß sich ein Mann, der dem Ertrinken nahe war, mitten in der Lenne an einem dort befindlichen Eisbrecher, der kaum noch einige Fuß aus dem Wasser hervorragte, angeklammert hatte. Sofort wurden Anstalten zur Rettung des Unglücklichen getroffen. Man spannte einen Strick über die Lenne und zwar so, daß derselbe den Eisbrecher berührte. Der Mann erfaßte auch den Strick, jedoch reichten seine Kräfte nicht aus, sich festzuhalten; er ließ dasselbe los, stürzte in das Wasser, das gerade an jener Stelle eine sehr starke Strömung hat, und ertrank.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 1. November 1894.

Aufgebote. Kutscher Hermann Haacke, Hohe Str. 53, mit Klara Humpert, Ostwall 38. Hobler Franz Münnichhoff, Lange Straße 8, mit Anna Kaup, Treibstraße 33. Fabrikarbeiter Franz Fischer, Harkortstr. 1, mit Therese Krausch, Neue Nadstraße 12. Bergmann Peter Waller, Rheinische Straße 237, mit Antonia Laskowski, Neuer Mühlenweg 31. Schlosser Friedrich Bäcker, Heilige Gartenstraße 30, mit Emilie Schütte, Roßstraße 19. Bergmann Jakob Behm mit Michalina Kaul, Wanne. Ingenieur Heinr. Issel mit Maria Blume, Soest. Postillon Josef Höweken mit Therese Althoff, Geseke. Tischler Gottl. Rutgeblume mit Helene Hamann, Oranienburg. Bergmann Ewald Karweg mit Elisabeth Brüser, Bochum.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Heinrich Fißler mit Maria Heimann, Hermannstr. 20. Bureaugehülfe Friedr. Pott mit Maria Wiethüchter, Lange Straße 12. Handlungsreisender Johann Wollermann mit Agnes Kühne, Leopoldstraße 38. Flaschenbierfahrer Josef Bogel mit Theresia Wiedemeier, Weißenburger Straße 44. Schneider Heinrich Klockenhoff mit Anna Frebel, Westwall 9.

Geburten. 1 Sohn: Bohrer Heinrich Bertelt, Grünstraße 4. Betriebssekretär Karl Diers, Jägerstraße 18. Schlosser Karl Brezina, Roßstraße 13. Tagelöhner Ferd. Boese, Schützenstraße 13. Kastellan Heinrich Meier-Ebert, Rosenthal 48. Metzger Severin Fabry, Münsterstr. 58. — 1 Tochter: Vorzeichner Wilhelm Sperling, Nordstr. 15.

Todesfälle. Elisabeth Schäfer, Rolandstraße 27, 1 M. Friedrich Schlüter, Sunderweg 15, 8 M. Gärtner Bernh. Hasse, Weißenburger Straße 8, 63 J. Ehefrau Büker, Elisabeth geb. Gerte, Leopoldstraße 65, 46 J. Georg Becker, Gutenbergstraße 46, 1 J. Ehefrau Scheele, Friederike geb. Nabel, Alsenstraße 23, 77 J. Gertrud Schmidt, Schützenstraße 26, 8 M.

Vermischtes.

— Folgende amusante Sekundärbahngeschichte wird dem ratiborer „Anzeiger" aus Lublinitz (Oberschlesien) mitgeteilt: „Die neue Linie von Y. nach Z. ist im Betriebe und der Sekundärbahnzug durchbraust schleichend die Felder und Forsten .... Haltestelle X.! Der Zug bleibt stehen. Der Zugführer entsteigt ihm, um die dienstlichen Angelegenheiten mit dem Haltestellenvorsteher abzuwickeln. Ausgeliefertes Stückgut: 26 Sack Kartoffeln, welche schön aufgestapelt dem Bahnsteige das Aussehen des Verkehres verleihen. Das Zugpersonal, das außer dem Lokomotivführer und dem Heizer nur aus besagtem Zuführer besteht, weigert sich entschieden, die Kartoffeln einzuladen, und der Haltestellenvorsteher (einziges Bahnhofspersonal) lehnt ein gleiches Ansinnen ebenfalls all. In demselben Augenblick (Sekundärbahnaugenblick gleich etwa 15 Min.) erscheinen auf der Bildfläche einige mit Rucksack und Schaufeln ausgerüstete Bäuerlein des nahen Dörfchens, denen man es ansieht, daß sie die „neue Einrichtung", welche sie als eigens für sie hergestellt betrachten, benutzen wollen. Der Haltestellenvorsteher setzt ihnen in fließendem Wasserpolnisch auseinander, daß der Herr Zugführer gleichzeitig als Fahrkartenschalter fungirt. Die Mäuler der Bauern, welche bereits die kurze Tabakspfeife entlassen haben und zum Vortrage ihres Anliegens geöffnet sind, bleiben offen stehen, als der Zugführer sie scharf ins Auge faßt und ihnen vernehmlich folgendes erklärt: „Ja, Ihr könnt mitfahren; aber wir müssen erst die 26 Sack Kartoffeln einladen, ehe gehts nicht weiter!" Die Thür des Packwagens ist bereits geöffnet, und der ausgestreckte Arm des Zugführers zeigt unzweideutig den Transportweg. Die biederen Bäuerlein, welche weniger den Sinn der Rede, als die sie begleitende Geste verstanden haben, wagen unter dem Blick des Zugführers kein Wort der Erwiderung, und mit 26maligem „Ruck" wird die Verladung besorgt. Wieder einen Augenblick (siehe oben), und der Sekundärbahnzug schleicht sausend dahin, bergend die den Schweiß von der Stirn wischenden Bäuerlein, den sich vergnügt die Hände reibenden Zugführer und — 26 Sack Kartoffeln.

— **Berlin**, 30. Oktober. Nur allzu oft wird leider der Wohlthätigkeitssinn der Berliner in schamloser Weise gemißbraucht. So bot, wie die „Tägl. Rundschau" berichtet, am Donnerstag-Nachmittag in der Leipzigerstraße eine ärmlich gekleidete Frau mit kläglicher Stimme Wachsstreichhölzer an, die sie in einem Korb trug. Dabei hielt sie auf den Armen ein in ein großes Umschlagetuch sorglich gewickeltes Kind. „Ich bitte für mein Kind!" stöhnte sie unausgesetzt und erhielt auch vielfach Gaben. Als sie nun auf der einen Seite der Straße genug geredet hatte, wollte sie die andere Seite aufsuchen. In der Mitte des Fahrdammes jedoch wurde sie plötzlich von einem Fuhrwerk überrascht, sodaß ein Herr sie noch gerade beiseite reißen konnte. Dabei fiel aber das eingehüllte Kind auf den Boden, und zum Entsetzen der Zuschauer gingen die Räder darüber hinweg. Eine furchtbare Erregung bemächtigte sich der Augenzeugen; man eilte hinzu, trug das anscheinend zermalmte kleine Wesen in einen Hausflur und wollte es untersuchen. Vorsichtig nahm man das Umschlagetuch ab und fand — einen papiergefüllten, menschlich geformten Sack. Entrüstung und Erstaunen ob dieses Gauerstreiches waren groß, aber die kluge Mutter hatte sich in der allgemeinen Aufregung schleunigst entfernt.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Schiller, dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram (16 Lieferungen zu 60 ₰. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig). Dieses neue, volkstümliche Prachtwerk, auf welches wir bereits bei Erscheinen der ersten Lieferung hinzuweisen nicht verfehlt haben, liegt bis jetzt bis zur vierten Lieferung vor und läßt nunmehr deutlich erkennen, daß hier wiederum eines jener innerlich wie äußerlich gediegenen Bücher ersteht, welche verdienen, jeder Hausbibliothek einverleibt zu werden. Die sorgfältig gegliederte Darstellung, die offenbar auf den gründlichsten Studien beruht, der frische, warme Ton der Sprache und die eigenartige, interessante Illustrirung, die auf die zuverlässigsten Quellen zurückgeht, vereinigen sich zu einer anregenden und genußreichen, in dem Stürmen und Drängen der heutigen litterarischen Bestrebungen erholenden und wohlthuenden Lektüre. Die vierte Lieferung reicht bis zum Aufenthalt Schillers im Bauerbach, im Hause seiner edlen Gönnerin, der Frau von Wolzogen; in den vorhergehenden Kapiteln hat uns besonders interessirt das unsers Wissens noch nirgends veröffentlichte Jugendbildnis Schillers vom Jahre 1781, sowie die lebhafte Schilderung der bewegten Zeit der ersten Aufführung der „Räuber" in Mannheim mit der getreuen Reproduktion des Theaterzettels und den zeitgenössischen Portraits der Schauspieler, welche damals die Hauptrollen vertraten.

(Eingesandt.)

Bei Besprechung des Einsteigdiebstahls beim Uhrmacher Brefeld, Betenstraße, und des Einbruchsversuchs beim Kapellmeister Hüttner fordern verschiedene Zeitungen, allerdings unter gleichzeitiger Mehrforderung von Polizeibeamten, die Polizeiorgane zu erhöhter Wachsamkeit auf. Wenngleich der Ruf nach vermehrter Polizeimannschaft in anbetracht der vielen, doch wohl mit der Industrie und dem enormen Anwachsen der Bevölkerungszahl in Zusammenhang stehenden, in letzter Zeit vorgekommenen nächtlichen Diebereien und Einsteig- und Einbruchsdiebstähle ein berechtigter ist, so kann unserer Polizei der, wenn auch indirekte Vorwurf nicht genügender Wachsamkeit erspart bleiben. Unserer Polizei kann man im allgemeinen das Attribut der Rührigkeit und Umsicht ruhig zugestehen. Was für eine Menge Arbeitslast, wie viele schlaflose Nächte, wieviel Gefahren der einzelne Polizeibeamte auf sich zu nehmen hat, kann doch wohl jeder ermessen, der nur einigermaßen mit unseren polizeilichen und industriellen Verhältnissen und deren Ergebnissen vertraut ist. In Großstädten, (d. h. größeren Städten wie Dortmund), ist man trotz der vorzüglichsten, polizeilichen Kräfte und Hülfsmittel, trotz der Menge von Beamten daran gewöhnt, daß hervorragende Verbrechen ihre gesetzliche Sühne zumteil nicht finden. Woran liegt das? Nicht an der Thätigkeit und der Wachsamkeit der Beamten, nicht allein an der Geriebenheit der Verbrecher, nicht allein an den lokalen Verhältnissen. Nein, in großem Maßstabe an der Teilnahmslosigkeit des Publikums. Mancher Verbrecher, der der Polizei seine Spuren geschickt zu verdecken weiß, könnte gefaßt werden, wenn das Publikum sich vielfach nicht so indifferent zeigte, teils aus Bequemlichkeit, teils leider aus — Oppositionslust. Mancher aus dem Publikum könnte der Polizei Fingerzeige aus seinen für den einzelnen Fall oft sehr schwerwiegenden, persönlichen Wahrnehmungen geben, welche dankbar akzeptirt würden. Er versäumte es, weil er „keine Gerichtslauferei" haben will, weil er den Haß der betr. verbrecherischen Personen fürchtet. Wieder andere Personen können keine Polizeibeamte sehen, sie verschweigen ihre etwaige Kenntnis, wie gesagt, aus — Oppositionslust. Beide Kategorien werden erst dann bekehrt, wenn bei ihnen etwas passirt, wo sie der Polizei bedürfen, beide sind dann einig in dem lauten und unwilligen Ruf nach Polizei: „Wo ist Polizei?" „Wofür zahlen wir unsere Steuern?" Nun zu dem Einbruchsdiebstahle beim Uhrmacher Brefeld selbst! Polizeimannschaften konnten diesen Diebstahl nicht verhindern, weil er vom Hofe, von einer Seitengasse aus geschah. Der Diebstahl ist passirt, trotzdem in dem Brefeldschen Hause mehrere Schneidergesellen die ganze Nacht gearbeitet haben. Es konnte ruhig ein Polizeibeamter vor der Hausthüre stehen, die Außenseite des Hauses beobachten und der Diebstahl wurde doch ausgeführt, weil der Dieb unter dem Schutze der Nacht, des Hofes und des dunklen Seiteneinganges operirte. Gesetzt auch, der oder die Diebe seien aus dem Brefeldschen Hause gekommen, während ein Polizeibeamter in der Nähe gewesen. Die Diebe konnten die bei Brefeld gestohlenen Sachen sehr gut in ihren Kleidern verbergen, ein Zentrumsbohr und dergleichen läßt sich doch gut auch unter dem Rocke verstecken. Welchem Polizeibeamten würde man dann wohl das Recht einräumen, daß er ohne Kenntnis des Vorgekommenen (und wie sollte er die Kenntnis in dem Brefeldschen Falle erlangt haben) die offenbar ruhig ihres Weges gehenden Diebe anzuhalten und einzusperren. Die meisten Wirtshauskritiker scheinen wohl nicht zu bedenken, was Freiheitsberaubung ist und was dieselbe einem Beamten kosten kann. Hunderte von Beweggründen können es sein, die das „Auf der Straße sein" von Personen zur Nachtzeit rechtfertigen. Man möge also Vertrauen zu unserer Polizei, die sich schon in so vielen Fällen bewährt hat, haben und sie nach Möglichkeit aus dem Publikum unterstützen. Letzteres möge kleinere Unbequemlichkeiten, Vorladungen 2c. nicht fürchten und bei solchen Dingen zunächst das Allgemeinwohl ins Auge fassen.

Zu der jüngst hier stattgefundenen Knappschaftsältesten-Versammlung schreibt man uns noch aus Knappschaftsältestenkreisen wie folgt: Charakteristisch war es, daß der sozialdemokratische Agitator Ludwig Schröder während der Versammlung im „Norddeutschen Hofe" bei Kleffmann Zutritt begehrte und erhielt. Als Schröder mit seiner politischen Gastrolle beginnen wollte, verließen von den 30 Anwesenden 19 Aelteste das Lokal mit dem Bemerken: wir brauchen uns von keinem Schröder belehren zu lassen, da uns dessen Phrasen längst bekannt sind. Einer rief sogar aus: „Worte hat er stets geführt, Thaten aber nie vollbracht!" — Nimmt man an, daß unter den 11 gebliebenen Aeltesten noch einige aus Neugierde zurückblieben, so ist wahrlich der Anhang Schröder bei den Aeltesten des Kommissionsbezirks Dortmund wenig vertrauenerweckend.

§ Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Poysen.

35)

Frau von Mingwitz fröstelte und zog ihren Shawl fester um sich.

Wie schaurig, dachte sie, muß es hier bei Eis und Schnee, wie trostlos einsam in jenem verlassenen Hause, in der Eremitage sein, in der sich dieser sonderbare Mensch verborgen hält! Eine bizarre Idee wars doch, sich dort ankaufen zu wollen. Als sie das Haus dann durch die Bäume hervorschimmern sah, rückte sie mit ihrem Plan heraus und schlug vor, daß Ella voran nach Liebeseele gehen, der Neffe sie begleiten sollte.

Das Brautpaar machte ein etwas verdutztes Gesicht. Ernst fand es grausam, sich von der Geliebten trennen zu müssen, Ella wünschte mit eintreten zu dürfen, was in dem zur Eifersucht geneigten Bräutigam ein etwas unbehagliches Gefühl erweckte, denn die kleinen Erlebnisse auf Rügen, seiner Tante Beobachtungen, hafteten noch allzufrisch in seinem Gedächtnis, und Neldes Mitteilungen hatten sie nicht zu verwischen vermocht.

Es entstand ein kleiner Streit vor dem Hause, an dem man inzwischen angelangt war. Ella konnte nicht einsehen, warum Ernst ihr widersprach. Sie zeigte gleich bei dieser Gelegenheit, daß sie ein Köpfchen besaß, das seinen Willen kannte und mit Anmut durchzusetzen verstand.

Vortrefflich! dachte Tante Alma, solche Frau braucht er gerade, eine Frau, die den Pantoffel erhält und denselben auf feine und kluge Art zu schwingen weiß. Aber in diesem Falle konnte sie ebenfalls Ellas Begleitung nicht wünschen. Noch während man diskutirte, begann ein feiner Regen vom Himmel niederzurieseln und das gab der schwebenden Frage den Entscheid. Man hatte keinen Schirm und mußte Unterschlupf suchen; die Brücke wurde eiligst überschritten, die Gitterthür geöffnet und der Garten betreten. Drinnen schlug ein Hund an. Die Hausthür ging auf, noch ehe man geschellt, und dann sahen sich alle drei dem Mulatten gegenüber, der ein ganz erstauntes Gesicht beim Anblick so vieler Fremden zeigte. In Tante Almas Herzen machte sich doch ein beklemmendes Gefühl geltend, das alle Neugier zurückdrängte. Sie hätte in diesem Augenblick lieber ein anderes Arrangement getroffen, lieber um Verlaus Besuch gebeten, als ihn so unvorbereitet mit dem Brautpaar in seinem Hause zu überfallen. Dazu war es nun zu spät.

„Ist der Herr Doktor von Verlau zu sprechen?" fragte sie und griff in die Tasche, um das fragliche Schreiben hervorzuziehen. Sie hätte Ella weit, weit fortgewünscht.

„Massa im Garten, ich Massa rufen", antwortete der Diener, während er dienstfertig eine Thür im Erogeschoß öffnete und die Fremden eintreten ließ. Es war das Zimmer, das in Neldes Gedächtnis so furchtbare Erinnerungen wachgerufen hatte. Man nahm schweigend Platz, ein jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt. Die völlig unbefangene Ella schmollte ein wenig über die in Ernsts Zügen ausgeprägte Mißstimmung. Tante Alma besann sich auf eine passende Einkleidung der Verlobungsnachricht, während sie zugleich die charakteristische Zimmereinrichtung musterte. Indem hörte man feste, schnelle Schritte und selbigen Augenblickes stand Doktor von Verlau dem unerwarteten Besuche gegenüber.

Außer jenem unvergeßlichen Mädchen, das eine Verkettung seltsamer Umstände hierher geführt, hatte keines Fremden Fuß je sein Haus betreten. Und es mutete ihn sonderbar an, in seinem stillen Studirzimmer plötzlich alle diejenigen Gesichter zu erblicken, denen er in der Erwartung, sie nie wieder zu sehen, entflohen war. Daß Thusneldes darunter fehlte, hatte er sofort erfaßt, aber im Sekundenblitz noch etwas anderes.

Ernst und Ella standen ihm Hand in Hand gegenüber. Das machte ihn stutzig, fast verwirrt. Denn jenes dunkle, kecke Männergesicht, dessen sonst heitere, braune Augen ihn jetzt mit so befremdlichem Ernst anblickten, hatte er seit jener Stunde, da Nelde ihm ihr trauriges Geheimnis anvertraut, im Geiste unausgesetzt neben dem ihrigen gesehen. Die jäh aufgestürmten Erinnerungen, das unerwartete dieses Besuches erhöhten die kühle Zurückhaltung, die zerstreute Art, welche seinem Wesen eigen war.

„Welch angenehme Ueberraschung!" sagte er in einem sehr höflichen, aber ersichtlich gezwungenem Ton. Tante Alma überkam doch ein Gefühl der Verlegenheit, bei etwas weniger Neugier und Intriguensucht hätte sie sich diese peinliche Situation ersparen können.

„Ich bringe Ihnen ein Schreiben von meiner Bekannten", erklärte sie nach allseitiger Begrüßung, „den Kaufkontrakt, Herr Doktor, außerdem hat uns der Regen unter Ihr schützendes Dach getrieben."

Lothar sprach einige verbindliche, höfliche Worte, daß er sich freue, dienen zu können, daß er bäte, Platz zu behalten, wobei er mit einer, wie Tante Alma zu bemerken glaubte, ängstlichen Spannung auf die jungen Leute blickte. Das für seine Kaufabsichten doch interessante Schreiben hatte er mechanisch entgegengenommen, ohne es weiter zu beachten. Auch dem eifersüchtigen Ernst entging das nicht. Kein Männerauge aber sollte mit dem Wunsch des Begehrens hinfort mehr auf der Geliebten ruhen, und deshalb wünschte er dem vermeintlichen Nebenbuhler gleich den Standpunkt klar zu machen, den er zukünftig diesem Mädchen gegenüber einzunehmen habe.

„Wir können Ihnen", ergriff er das Wort, und in seinem Auge blitzte ein eifersüchtiger Strahl, „auch eine Neuigkeit mitteilen, Herr Doktor von Verlau, etwas sehr erfreuliches, was Sie vielleicht schon erraten haben —" mit einem feurigen Blick auf die Geliebte zog er deren Arm in den seinigen — „ein Brautpaar steht vor Ihnen — ein sehr glückliches Brautpaar."

Es lag eine gewisse Herausforderung im Ton, eine momentan auflodernde Feindseligkeit in der Haltung. Tante Alma verdroß dieser unvermutete Eingriff in ihre Absichten ungemein. Sie hatte geglaubt, selbst alles viel vorsichtiger und zarter ausführen zu können. Diese unvermittelte Nachricht ergriff, wie sie sah, Doktor von Verlau ganz außerordentlich. Er wechselte die Farbe, warf den Kopf mit einer schnellen Bewegung zurück, strich sich über die Stirn, als wolle er dort die tiefeingegrabene, düstere Falte fortwischen, und sprach mit einer, wie sie meinte, gemachten Herzlichkeit seine allseitigen Glückwünsche aus. Danach gewann er zwar seine Ruhe zurück, wurde fast gesprächig, aber das Finstere seines Wesens und Blickes, das sich wie eine Wolke über seine Züge breitete, blieb haften in Wort und Ton. Tante Alma bekam Respekt vor solch meisterhafter Beherrschung, dieselbe gestattete ihr nun auch, die Haussangelegenheit eingehend und gründlich zu besprechen, denn er lieh ihr aufmerksam sein Ohr, wenngleich auch ab und zu sein Auge hinüberschweifte zu dem Brautpaar und mit einem eigentümlich suchenden Blick an des hübschen Mädchens Zügen hing. Das, was einst Ernst aufgefallen war und ihn angezogen, als Ella ihm fremd im Gewühl der Straße begegnete — die Aehnlichkeit mit Nelde —, das fand auch Lothars Blick heraus, und nicht geringe Mühe kostete es ihn, unbefangen die Frage nach der Schwester und deren Wohlbefinden einzustreuen, und bei dem Bescheid, daß sie nicht mehr hier, daß sie abgereist sei, die notwendige Gleichgültigkeit zu heucheln. Vergeblich suchte er in Ellas Antlitz das Warum zu erforschen. Ernst wandte keinen Blick von ihm fort.

„Sie darf ihn nie wiedersehen, nie wieder", dachte zähneknirschend der eifersüchtige Liebhaber, und unruhig, wie er sich innerlich fühlte, stand er auf und ging ans Fenster, um nach Wind und Wetter zu schauen, und stellte sich dann an den Gewehrschrank, mit scheinbarem Interesse die wertvollen Waffen darin musternd. Auch den kleinen Revolver entdeckte er.

„Sind Sie ängstlich vor Ueberfall hier im Wald?" fragte er, in spöttischem Scherz auf die kleine Waffe deutend, die wie verloren an der kahlen, großen Wand über dem Schreibtisch hing.

Lothar antwortete nicht sogleich. Sein festgeschlossener Mund blieb stumm, als könnte derselbe das Wort, was sich vom Herzen heraufdrängte, nicht aussprechen, sein Auge bohrte sich finster ein in die Stelle, wo das winzige Ding hing, und endlich kam es hart und kalt über seine Lippen: „Die Waffe dort wird nie benutzt — sie ist ein Erinnerungsgegenstand".

Es trat eine momentane Stille ein. In diese hinein tönten Schritte und Stimmen von draußen. Die Thür wurde plötzlich geöffnet. Der Mulatte erschien mit einer Postsendung, die er seinem Herrn einhändigen wollte.

Lothar deutete schweigend auf den Schreibtisch.

„Nicht jetzt", sagte er mit einer Bewegung der Ungeduld und wandte sich wieder Frau von Mingwitz zu.

Jocko trat zurück, blieb aber an der Tür bescheiden stehen. Einige Briefschaften hatte er auf den Schreibtisch gelegt, einen Brief nebst Schein in den Händen behalten. Lothar bemerkte sein Verweilen.

„Du kannst gehen", befahl er fast unwillig.

„Massa erst Namen darauf schreiben", erklärte Jocko, indem er den Schein zeigte, „Postmann nicht kann warten."

Ella schien sich köstlich über den immer grinsenden Menschen und sein Kauderwelsch zu amüsiren. Sie lächelte und warf Ernst einen lustigen Blick zu.

„Verzeihung", bat Lothar, indem er den Brief in die Hand nahm, einen flüchtigen Blick darauf warf, dann plötzlich zusammenzuckte und fahlbleich wurde. Er stemmte die zur Faust geballte Rechte auf den Schreibtisch und starrte einen Augenblick schweigend auf den Poststempel, auf das Siegel, auf die feinen Schriftzüge des auf der Rückseite des Briefes vermerkten Namens. Dann plötzlich wurde er sich der Situation bewußt und daß er nicht allein war, griff zur Feder und schrieb in großen, schwerfälligen Buchstaben seinen Namen unter die Empfangsbestätigung. Der Mulatte verließ damit das Zimmer.

Ueber den Brief, der Chlodwigs Wappen, ein schwarzes Siegel und Justines Schriftzüge trug, legte er ein Buch, als wünsche er sich den Anblick zu ersparen. Eine furchtbare Erregung hatte sich seiner bemächtigt, die er trotz der größten Anstrengung nicht ganz zu verbergen vermochte und die deshalb dem beobachtenden Auge der Frau von Mingwitz nicht entgehen konnte. Sie hatte den Trauerrand des Couverts, das schwarze Siegel bemerkt und brachte dies mit seiner plötzlichen Erregung folgerichtig in Zusammenhang. Jede Minute längeren Verweilens erschien ihr eine Taktlosigkeit. Der Regen hatte sich inzwischen vermindert und dies gab ihr den gewünschten Vorwand, aufzubrechen. Da sich Lothar einen Tag Bedenkzeit erbeten, um erst nach reiflicher Ueberlegung den Kaufkontrakt zu unterzeichnen, so verabredete sie mit bezug darauf eine schriftliche Verständigung und kam hiermit den geheimen Wünschen ihres Neffen entgegen, der sich auffällig beeilte, seine Braut aus dem Bereiche dieses Sonderlings herauszubringen. Denn bis zum letzten Augenblick, auch jetzt noch, hing dessen Auge wie durstig an Ellas Zügen, als wolle er darin wie in einem Buche lesen, als könne er sich nicht losreißen von ihrem lieblichen Gesicht.

Die gepreßten Empfindungen eines jeden gestalteten den Abschied ein wenig gezwungen, nur Ella war und blieb unbefangen, plauderte lebhaft, streichelte den großen Neufundländer, der sich an sie herandrängte, lachte dem fröhlichen Mulatten zu, der dienstfertig die kleine Gitterthür öffnete und wandte zuletzt nochmals ihr Köpfchen, um Doktor von Verlau freundlichen Abschiedsgruß zuzurufen, eine Liebenswürdigkeit, die Ernst nachher als völlig überfl

Die Aepfelweine und Aepfelwein-Champagner

s 6278

der ersten Frankfurter Aepfelwein-Kelterei **Gebr. Freyeisen** wurden auf der **Weltausstellung** in **Chicago 1893** mit der **goldenen Medaille** und auf der soeben in **Frankfurt a. M.** stattfindenden Ausstellung für Kochkunst, Conditorei, Bäckerei und Armeeverpflegung, Volksernährung etc. mit der höchsten Auszeichnung, der **goldenen Medaille und einem Ehrenpreise** ausgezeichnet. Vertreter: **Ad. Kaupe.**

Die

Versteigerung

der im Septbr. 1893 in unserem Geschäft unter Nr. 159 374 bis 165 143 verpfändeten und nicht eingelösten Pfänder findet am

Mittwoch, 7. Novbr. cr.,

Morgens 9 und Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in unserem Auktionslokale, **Ecke der Nicolai- und Balkenstr.** hierselbst statt.

Zum Verkauf kommen:

Große Posten Leinensachen, Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Barchend, Bettmöbel, Gedruckt, Kattune, ca. 100 Taschenuhren, goldene Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten, Gold-Waaren, Stücke und Reste Buckskins, Longshwals, Umschlag-Tücher, Strickwolle, Regulateure, Wand- und Weckeruhren, Kaffeekessel, Bügeleisen, Revolver, Regenschirme, Reisekörbe, Reisekoffer, Kinderwagen, Spiegel, Bilder, Harmonikas, Geigen, Zithern, Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen, neue u. gebrauchte Nähmaschinen, 2 Tische, 18 Stühle, 2 Kleider- u. 1 Küchenschrank, 1 Kommode 2c.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn sonst von den Berechtigten nicht erhoben, von uns bei der hiesigen Armenkasse hinterlegt werden und solche derselben nach Jahresfrist verfallen.

NB. Die zum Verkauf gestellten Posten können bis zum **6. November, Abends 8 Uhr,** noch eingelöst oder erneuert werden. s 6266

A. Eick & Comp.,
Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistr. 5,
Dortmund.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 10. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Lappenhausen, Forstort Junghol:

60 Nummern schwere, hochstämmige Eichen, sowie 40 Nummern schwere, hochstämmige Buchen

öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, am Communalwege von Schwerte nach Unna. !14529

Zusammenkunft an Ort und Stelle. Haus Ruhr bei Schwerte, den 22. October 1894.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Vieh- und Ackergeräthe-Verkauf.

Wegen Einstellung der Ackerwirthschaft läßt Herr **D. H. Lütgendorf** zu Ickern ;s6170

am Dienstag, den 6. Novbr.,

Morgens 10 Uhr anfangend:

1 Pferd (12 Jahre alt), 1 Kuh, ein Rind, 1 tragendes Mutterschwein, 5 Faselschweine (20 Wochen alt), 1 Küchenschrank, 1 Viehtopf, 1 Häckselmaschine, 1 Wannenmühle, einen steinernen Pferdekumy, 1 Futterkiste, sämmtliches Pferdegeschirr u. Ketten, 2 Ackerwagen, 2 Sturzkarren, einen Pflug, 1 Welle, 3 Eggen u. Schlitten, die sonstigen Acker- und verschiedene Hausgeräthe, sowie Einfriedigungen u. s. w.,

das Vieh gegen Baarzahlung, sonst auch gegen Bürgschaft u. Credit verkaufen.

Croppenbruch, den 25. Octbr. 1894.

D. H. Schröder-Prein.

Holz-Verkauf.

Im Dienstag, 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, bittet Herr **Wilh. Schulte-Hermann** Bergbofen bei Harpen in seiner Waldung „Ostholz":

200 Rm. Eichen u. Buchen

Hammerhelven, Gruben-, Geschirr- und Brandholz geeignet, entlich nummerweise gegen Kredit d Bürgschaft verkaufen. Zusammenkunft in der **Rusche'schen** Erbschaft. !14064

Bochum, den 11. Oktober 1894.

Frd. Krieger.

Grosser Holzverkauf.

Im Dortmunder Stadtforste, District „Grevingholz", sollen

am Donnerstag, den 15. November,

Vormittags 10 Uhr anfangend,

200 Eichen, bis 70 Centimeter Durchmesser und bis 20 Meter Länge, gerad- und langschaftig, feinfaserig, besonders zu Schreiner-, Bau-, Maschinen-, Schiffsbau-, Brückenbau-, Grubenbau-, Stellmacherhölzer, und **70 Buchen,** zu Brennholz 2c. geeignet, nummerweise auf dem Stamm gegen Credit verkauft werden.

Das Holz steht an der Dortmund-Lünener Chaussee, unweit der Lünerer-, Mengeder-, Dortmunder-Bahnhöfe, an bester Abfuhr.

Zusammenkunft beim Herrn Wirth Besenberg in Eving.

Zur weiteren Auskunft ist der städtische Oberförster Herr Berger bereit.

Dortmund, den 29. Oktober 1894. [s 6253

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 38 der Ausführungs-Anweisung zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 und Artikel 24 der Ausführungs-Anweisung zum Ergänzungssteuergesetz vom 14. Juli 1893 werden die Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, hiermit aufgefordert, **bis spätestens zum 15. November cr.** die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie beanspruchen, auf hiesigem Bureau, Zimmer Nr. 3, anzumelden und durch Vorlage der Quittungen u. s. w. nachzuweisen. [s 6261

Lütgendortmund, den 30. Oktober 1894.

Der Amtmann: Westermann.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Sölde unterm 20. d. M. gethätigte Wiederwahl des Gemeinde-Vorstehers **Karl Eickhoff** und des Gemeindevorsteher-Stellvertreters **Wilhelm Gräfingschulte** auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 30. Oktober 1894.

Der Königliche Landrath: Spring.

Soeben traf ein:

Sang an Aegir.

Dichtung und Composition
von
S. M. dem Deutschen Kaiser, König von Preussen,
Wilhelm II.

Herausgegeben zum Besten des Baues der Kaiser Wilhelm-Gedächtniss-Kirche.

Ausgabe für Klavier (zweihändig) 1,50 ℳ
Ausgabe für eine Singstimme und Klavier 1,50 ℳ
(Ausgaben für Gesang-Vereine 2c. werden schnellstens besorgt.)

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Am 9. November

unwiderruflich Ziehung
der
letzten Weseler Geld-Lotterie.

s 6194

Gewinne alle baar ohne jeden Abzug.

90 000 M., 40 000 M., 10 000 M., 73 00 M., 2 à 5000 — 10 000 M. etc.

Original-Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt u. versendet, auch gegen Nachnahme des Betrages,

Carl Heintze,

General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es kommen nur 210 000 Loose zur Ausgabe und ist der Loosvorrath gering, worauf meine werthen Kunden aufmerksam mache.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für doppelt gereinigte, staubfreie Federn. Versandt zollfrei geg. Nachn. Gute neue Federn 50, 60, 75 pr. Pfd. Extra gute neue Federn 100, 125, 150 pr. Pfd. Prima neue Federn 175, 200 pr. Pfund, Prima neue Halbdaunen 175, 200, 250 pr. Pfd. Prima weiße, lebend gerupfte Federn 225, 250, 275 300 pr. Pfd. Nichtconvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht oder zurückgenommen, und der Betrag zurück vergütet. s 6206 †

Spezial-Versandt-Haus für Bettfedern.
Iwan Hahn, Harburg a. d. E.

Von pünktlichem Zinszahler wird pr. sofort gegen genügende Sicherheit

eine Hypothek von 6000 Mark

gesucht. Gefl. schriftl. Angebote unter J L 14838 an die Geschäftsst. erb. †

Eine kleine, gut gehende

Wirthschaft

zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter L. 14761 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

Der ächte Indische Kräuter-Magenbitterlikör

ist für Dortmund und Umgegend nur allein bei Herrn

R. Birkenfeld

in Dortmund in Original-Flaschen zu haben. Erfolg einz. Beweis: Hunderte von schriftlichen Attesten.

Georg Homann,
Likör-Fabrik, [s 6227
Hannover, Siebstraße 7.

Grundstück

von 250 bis 400 Ruthen in **guter** Lage der Stadt zu kaufen gesucht. Straßenfront von mindestens 16 m oder guter Zugang erwünscht.

Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter K. L. s 6267 an die Gesch.

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar in jeder beliebigen Höhe zu 4¼ Procent Zinsen bei ⅔ des Taxwerthes, sind **kostenfrei** zu haben auf gut gelegene Besitzungen Dortmunds.

Schriftliche Angebote unter 14216 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Karl Riesel's Gesellschafts-Reisen

(Herren- und Damen-Betheiligung).

Winter- und Frühjahrs-Touren:

ORIENT.

ALGIER, TUNIS, ITALIEN mit SICILIEN.

ITALIEN.

SPANIEN, ALGIER u. MAROKKO.

Genaue Programme gratis und franko durch

Karl Riesel's Reisekontor, Berlin SW. 46,
Königgrätzerstrasse 34. 14862

Verlegte meine Wohnung nach

Reinoldistrasse 23.

A. Neugebohrn,
14763] am. dent.

Sprechstunden von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Weseler Loose à 3 Mk.

Ziehung 9. November, noch zu haben bei !14775

Schulte & Bartels, Brückstr. 35.

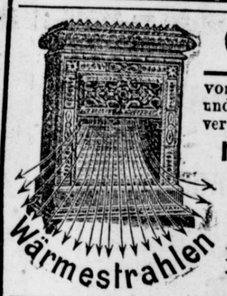
Als bestes Kindernährmittel wird von vielen Aerzten empfohlen

Raffauf's Hafermehl

höchster Nährstoffgehalt, leicht verdaulich

Ueberall käuflich.

Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.



Gasöfen, D.R.-P.,

von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15 000 in Betrieb,

mit neuem Muschelreflektor.

In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen,
Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.



Fahrbare Schlammpumpen

zur Entleerung v. Aborten, Cloaken, Jauchegruben, Lohgruben, Steinbrüchen, Kiesgruben, z. Kalklöschen, z. Dampfkessel a. Wasserzubringer und Feuerspritze gleich gut. Man fordere Spezialliste b. Angabe von Förder-Quantum und -Höhe. s 4916

Spezial-Fabrik
Adolf Pieper, Mörs a. Rh.

Das Zahnen der Kinder

wird nur durch meine **anerkannt besten** ; s 6015

Zahnhalsbänder

wesentlich erleichtert.

Rich. Pape,
Medizinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Condensirte Milch

vorzügliches
Kindernährmittel
von jahrelanger Haltbarkeit
für
Haushaltungs- u. Küchenzwecke,
sowie für
Bäcker u. Conditor
unentbehrlich,
in **Blechdosen,** welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden,
empfehlen 14376

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund,
Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**
Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.**
In **Dortmund:**
„Hermann-Apotheke".



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily
in Antwerpen.

Glaser-Diamante,

gut schneidend, à Stück von 4 ℳ an, empfiehlt !13399

Carl Döring,
Lütgenbrückstr. 9.

Lagerplatz.

Grundstück an der Ecke Westerbleich- und Leibnitzstraße, ist als Lagerplatz zu verpachten. s 6260

Lessing, Balkenstraße 8.

Conv.-Lex., Adanten, g. Bücher kauft E. Volkening, Leipzig. [s 5702

Garantirt reine s 1787

Natur-Weine.

Café Meuwsen,

1. Kampstrasse 73,

gegenüber der Petri-Kirche.

Mosel-Weine	v. ℳ 0,60	bis 3,50
Rhein-Weine	„ „ 0,60	„ 3,50
Ahr-Weine	„ „ 0,80	„ 3,00
Bordeaux-Weine	„ „ 1,00	„ 3,50
Burgunder-Weine	„ „ 2,30	„ 2,80
Italienische Weine	„ „ 0,90	„ 2,40
Spanische Weine	„ „ 1,60	„ 3,00
Griechische Weine	„ „ 2,00	„ 3,00
Mousstrende Weine	„ „ 2,50	„ 9,00
Französischer Cognac	„ „ 4,00	„ 9,00

Restaurant 1. Ranges.
Diners 12—2 Uhr von ℳ 1,00 an.
Frühstücks- und Abendkarte.
Dortmunder und Münchener Bier.
¼ Liter Wein von ℳ 0,25 an.

Ia. ächt Gervais-Käse,

feinste Camenberts,
„ Kaiserkäse,
„ Frühstückskäse,
„ Appetitkäschen,
sowie alle anderen
Sorten Käse
in vorzüglicher Qualität bei s 6231
Holst. Meierei-Gesellschaft,
89. Westenhellweg 89.

Brikets,

bestmelirte und Nuß I—III, gew. Anthracitnüsse II, Knabbel- und Klein-Coks, in nur **bester** Qualität, 5305 liefern billigst

Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163.

Empfing heute
1 Originalfaß

Alsk. Caviar,

hochfein, pr. Pfd. 5 ℳ

Jul. Scherney,
Markt 21. †2929 s
Fernsprecher 40.

E. W. Hohlfelds Nachf.,

Blumenfabrik,
Sebnitz (Sachsen).
Direkter Bezug von Weihnachtsblumen Probetischchen à 10 Mk. per Nachnahme, auch Kranzblumen und künstliche Kränze, Rekrutensträuße.

s 6257

Neues Delicatess-Sauerkraut

und

ächt Frankfurter Würstchen

empfiehlt !14263
Holst. Meierei-Gesellschaft,
89. Westenhellweg 89.

Herrn **Johann Niermeyer in Dortmund,** Hohe Straße 31, haben wir die **Vertretung und den Verkauf** unserer

Waagen

für Dortmund und Umgegend übertragen.

Derselbe kann als Sachverständiger jede Auskunft geben. 6358,

Bielefeld.

H. Redecker & Nauss.

Kohlen.

Bestmelirte Hausbrankohlen, sowie Nuß- und Stückkohlen liefert zu Tagespreisen

C. Schwirkmann, Münsterstr. 87.

Kohlen werden direkt von der Zeche angefahren.

Ein gebrauchtes

Concert-Pianino

soll Verhältnisse halber billig gegen baar verk. werden. N. Burgwall 21.

Betten

sollte man niemals da kaufen, wo solche am billigsten oder gar zu Schundpreisen angeboten werden. Es empfiehlt sich vielmehr, in erster Linie ein reelles Specialgeschäft zu berücksichtigen und bietet in dieser Beziehung das nebenverzeichnete grosse Betten- u. Ausstattungs-Magazin, das nur staubfreie, mit eigener Dampfmaschine gereinigte Federn und Daunen, sowie doppeltgenähte, federdichte Einschütte führt, jedem Käufer die weitgehendste Garantie. — Im Uebrigen werden daselbst durch mehr als hundert ständig aufgestellte complette Betten die Uebersicht und der Einkauf wesentlich erleichtert, während die grossen Vorräthe einzelner Oberbetten, Unterbetten, Pfühle und Kissen, sowie die bedeutenden Läger in Holzbettstellen, Eisenbettstellen und Kinderbetten jede beliebige Abänderung und Zusammenstellung gestatten. Das Füllen bestellter Betten geschieht in Gegenwart der Käufer und sämmtliche Matratzen werden aus bestem, bewährtem Material nur auf eigenen Werkstätten hergestellt. [s6274

Albert Schuster,
Dortmund,
Ostenhellweg 23.
Fernsprecher Nr. 226.

Tücher und Echarpes
in **Seide, Chenille und Wolle.**

Schürzen
in **Seide** und **Wolle.**

Für Brautcostüme
empfehle ich sehr preiswerthe
Seidenstoffe
Satin merveilleux, pro Mtr. 2,50, 3, 3,50 Mk.
Surah, pro Mtr. 3, 4 Mk.
Armure, pro Mtr. 3, 3,50, 4, 4,50 Mk.
Crêmfarbige und schwarze Wollstoffe mit Seide,
pro Meter von 2 bis 6 Mk.
s 6093
Rudolph Lange,
Westenhellweg 62.

Spitzen und **Spitzenstoffe.**

Gestickte Batist-Kleider.

Totaler Ausverkauf.

Wegen **vollständiger Geschäfts-Aufgabe** stelle mein gesammtes Lager in
garnirten und ungarnirten Damen- und Kinder-Hüten,
sämmtlichen Putzartikeln,
Wollwaaren, Handschuhen etc. etc.,
zum **vollständigen Ausverkauf.**
Das Lager muß bis Ende dieser Saison **vollständig geräumt** sein und werden **alle Waaren, auch die zuletzt** erschienenen **Saison-Neuheiten,**

zu Einkaufspreisen

abgegeben.

Albert Heinemann,
44. Westenhellweg **44.**
14771

Elegante Ladeneinrichtung, Beleuchtung 2c. im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

Eduard Gottschalk,

Brückstraße 56,
anerkannt
das größte Special-Geschäft
für
bessere Herren- u. Knaben-Garderobe,
bietet beim Einkauf einem jeden neben einer
colossalen Auswahl
den Vortheil
fabelhafter Billigkeit.
Niemand verläßt dieses
Geschäftshaus I. Ranges,
ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß man nirgendwo seinen Bedarf weder
billiger noch vortheilhafter,
noch auf angenehmere Weise decken kann. Auch wird nur in diesem Geschäfte
der unschätzbare Vortheil geboten,
zu jedem Theile Flicklappen vom selben Stoff, circa so groß, wie eine Seite dieser Zeitung, unentgeltlich zu erhalten. s6017

Die Preise sind streng fest und auf jedem Theil deutlich vermerkt.

Die Bedienungsweise ist die höflichste und wird jeder Umtausch stillschweigend innerhalb 14 Tagen gestattet.



Beste Rathenower
Brillen und Klemmer
zu wirklich billigen Preisen
s 482 empfiehlt
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.



Wirkt nicht heftig wie Pillen, Rhabarber, Senna, Tamarinde u. drastischere Stoffe, sondern **mild** und regelt die Verdauung ohne jede Beschwerde; geeignet für jedes Alter, besonders in höheren Lebensjahren. ½ u. ¼ Fl. ℳ 1,50 u. 2,25.

Lager in den **Apotheken.**

Straßburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. von ℳ 5500, 807 Gesammtgewinne i. W. v. ℳ 16000.
Ziehung unwiderruflich **15. November d. J.**
Loose à 1 ℳ, 11 Loose für 10 ℳ, 28 Loose für 25 ℳ bei der
General-Agentur J. Stürmer, Straßburg i. Elsaß, Langestraße 10
und den bekannten Verkaufsstellen.



Kinderwagen
in großer Auswahl
werden zu
enorm billigen Preisen
verkauft. s 6137
Ph. Friede, Westenhellweg **82.**



Verlobungs-Ringe
in ganz großer Auswahl. Prachtvolle Neuheiten in **Brochen und Gold-double-Ketten.** 13570
W. Visarius, Dortmund
Westenhellweg 48.

Conditorei und Café
Alb. Mathemeyer,
Kaiserstr. 46.
Specialität: 14233
Feinste Torten, Eis u. Aufsätze, Bonbon- und Chocoladen-Fabrikation.
Hochfeine Marcipanmasse à Pfd. **Mk. 1,20** und **1,60.**
Speculatius zu Mk. 0,80 u. f.
Mandel-Speculatius zu Mk. 1,20
Täglich große Auswahl in **feinsten Backwaaren.**

RUD. JBACH SOHN
Königl. Hofliefrt.
Barmen Neuerweg 40. — **Köln** a/Rh. Neumarkt 1. A.
Schutz Marke
Flügel & Pianinos.



Wollene Pferdedecken
wasserdichte Pferdedecke
größte Auswahl,
billigste Preise.
W. Brügmann
Wißstraße 27.

---

9. Weseler Geld-Lotterie.
Hauptgew.: 90000, 40000, 10000
Mark baares Geld. [s6186
Ziehung am 9. November 1894,
à Loos 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
Der erste Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Kleineres, herrschaftliches **Haus** in der Poststrasse bei 3000—6000 ℳ Anzahlung zu verk. Dass. k. sof. bez. werden. Ausk. Poststr. 33, p.

Träber sind zu haben. 14768
L. Wencker, Wißstraße 34a.

Damen m. f. vertr. w. o. Fr. Heb. Wesliche, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 26. 14627

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-
Ad. de Win
prakt. Belg. Zahn

Zweite Ausgabe.
Nr. 303. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend,
den 3. November 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonnabend, den 3. November cr., Abends 6 Uhr,

eröffne in dem Neubau des Lindenhof,

Brückstrasse 55 und 57,

souterrain, parterre und erste Etage, ein

Parthiewaaren-Geschäft.

Durch Uebernahme ganzer Läger, sowie durch Eintreffen

großer Massen Herren- u. Damen-Confection

bin ich im Stande, **zu solch billigen Preisen** verkaufen zu können, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat.

Unter anderem:

Eine Parthie hochfeiner Herren-Anzüge statt 28 Mk. für nur 12 Mk.
Eine Parthie Buxkin-Hosen statt 4,50 Mk. für nur 2,50 Mk.
Eine Parthie hochmoderner Regenmäntel statt 25 Mk. für nur 7,50 Mk.
Eine Parthie eleganter Paletôts statt 29 Mk. für nur 10 Mk.

Georg Tischler, Dortmund,

Parthiewaaren-Geschäft,
Brückstraße 55 und 57, im Lindenhof.

Neu! Bequemste Beförderung zum Souterrain und ersten Etage durch Personenfahrstuhl. Neu!
Sämmtliche Verkaufsräume sind elektrisch beleuchtet.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse nub **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Ein längere Jahre gedienter, junger Mann sucht bei einer Zechen-Verwaltung Stelle als **Wiegemeister** oder sonstigen **Vertrauensposten.** Schriftl. Angebote unter A. R. 274 postlagernd Hagen i. W. erbeten. §

Ein junger Mann v. ausw., welcher mehrere Jahre in einem größeren Wein- und Destillations-Geschäft als **erster Keller-Arbeiter** thätig war, sucht ähnliche Stelle. Nur gute Zeugnisse stehen zur Seite. 14883 ¿ Näh. in der Geschäftsstelle d. Z.

Viehwärter, 20 Erdarbeiter, Ackerknechte, Jungens, Lehrlinge, besseres Kindermädch., Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen w. melken können u. gei, **Amme** erhalten gegen hohen Lohn Stellen.
Frau **Blumenrath,** Breitegasse 1.

Schreiner
auf Modelle, Bau oder event. Möbel sucht Beschäftigung. Uhlandstr. 6, 2 Tr. ı

2 Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit sucht 14868 †
Rud. Klotz, Stat. Marten.

Schneidergeselle gesucht. 1. Kampstr. 71.

Ordentlicher Bäckergehülfe gesucht.
† Am Rondel 4.

Für eine Destillation ein unverheiratheter, solider **Arbeiter** gesucht.
Weiherstraße 26.

Ein hiesiges Geschäft in Walzwerks- und Hüttenproducten sucht zum baldigen Eintritt einen !
Lehrling
mit den nötigen Vorkenntnissen.
Schriftl. Angebote unter S V 14744 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht.
s6280 **Eduard Gottschalk.**

Ein Sohn ordentl. Eltern findet u. günstigen Bedingungen Stelle als
Metzgerlehrling.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 14831

Ein **Sohn ordentl. Eltern** zur Erlernung der Metzgerei gesucht.
J. Bornhofen, Düppelstr. 21.

Schlosserlehrling gesucht.
Leopoldstraße 37. §

Ein jüngerer
Laufbursche
wird gesucht. s6281
Eduard Gottschalk.

Gesunde Ammen,
mehrere tüchtige Mädchen für Stadt und Land, Ackerknechte, Lehrlinge erh. beiho hem Lohn Stellen sofort u. zum Dez. d. Fr. **Siesicka,** Weberstr. 25. e

Junges, anständiges Mädchen sucht zum sofortigen Eintritt Stelle als **Verkäuferin** in ein. Kolonialwaaren-Geschäfte. Hahnenmühlenweg 14.

Es finden noch
tüchtige Gehülfinnen
dauernde Beschäftigung bei lohnendem Verdienst. [s 6264
Max Weser.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie, in Küche und Haushalt gut angelernt, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in feinerer Küche. 14871
Meldungen Moltkestr. 22, part.

Kröft. **Mädchen** aus anst. Fam., v. ausw., **sucht** bald. **Lehrstelle** in einem Manufactur-, Weißwaaren- oder ähnl. Gesch. Schr. Ang. u. 14580 a. d. Gesch.

Ein solides, properes **Zweitmädchen,** das in besseren Häusern gedient hat, zum 15. November cr. gesucht.
Arndtstraße 25.

Ich suche ein zuverlässiges Morgenmädchen. Frau Oberlehrer Steneberg,
† Hiltropwall 9, I.

Ammen vom Lande, ärztlich empfohlen, suchen Stellen durch Frau Tappe, Bielefeld, Güsenstr. 13.

Ein ordentl. **Mädchen** f. Kundsch. zum Waschen u. Putzen. Brüderweg 54.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht.
Bornstraße 49.

Ein j. **Mädchen** f. St. zur St, der Hausfrau. Riemengasse 14.

Geübte Düteukleberin sucht Stelle.
Näh. Zimmerstraße 47, 3. Et.

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Westwall 43.

2 Lehrmädchen zum Nähen ges.
Näheres ! Münsterstraße 87.

Junge Wittwe sucht Stelle z. Waschen oder für häusliche Arbeiten.
Näh. in der Geschäftsst. 14880§

Tüchtige **Flickerin** gesucht.
Töllnerstraße 15, 1. Et. §

Herrschaftliche
Parterre-Wohnung,
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, bestehend aus 6—7 großen, schönen Räumen nebst Zubehör, zum 1. Mai 1895 zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 14870 †

Wohnung.
Die herrschaftlich eingerichtete erst- und zweite Etage meines Hauses, bestehend aus je 7 Zimmern u. 1 Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten, sind per 1. Februar, auch früher zu vermiethen. 14320§
Hansemannstraße 7.

Die von Herrn Professor **Bert** bewohnte Etage im Hause s 6258
Schulgasse Nr. 3
ist per 1. Februar 1895 oder auch früher anderweitig zu vermiethen.
Lessing, Balkenstraße 8.

Herrschaftl. Wohnung,
Rheinische Straße 29, abgeschlossene 1. Etage, best. aus 5 schönen, hellen Räumen mit Zubehör, z. 1. Mai 1895 zu vermiethen, event. kann auch Lagerraum m. Kontor abgeg. werd. 14801

Abgeschl. 1. Etage
zu vermiethen. [14854
Schwanenwall 25.

Bismarckstr. 5 zu Mk. 1200,
" 10 zu Mk. 700,
" 13 zu Mk. 700,
auf 1. November cr. oder später zu vermiethen. 11084
W. Brügmann & Sohn.

Verschiedene
Wohnungen,
Rohstr., Friedrichstr., zu vermiethen. '14817
Carl Bohn.

1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, eingerichtetem Badezimmer, Bodenzimmer, Keller, Bleiche, Waschküche ꝛc., zu vermiethen. 14786
Näheres Beurhausstraße 27.

Die 2. Etage
in dem Hause Luisenstraße 5, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 abgeschl. Räumen und 2 Mansarden und Mitbenutzung der Bleiche, ist pr. 1. Febr. 1895 zu vermiethen. 14837 †

In einer Industriestadt, 50 000 Einwohner, vorzüglich gelegenes
Ladenlocal,
worin ein Handschuh- und Cravatten-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, per 1. Februar oder früher zu vermiethen. s 6269§
Schriftl. Angebote unter **U 5151** an die Exped. der „Westdeutschen Volkszeitung" in Hagen.

Abgeschlossene Parterre-Wohnung im Innern der Stadt, in ruhiger, angenehmer Lage, per 1. Februar oder früher zu vermiethen.
5 Zimmer, Küche, geschl. Veranda, 2 Bodenzimmer, 2 Keller, Waschküche, Trockenboden und Bleiche. 14766 ¿
Näheres Schwanenwall 46.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern an kleine, ruhige Familie gleich oder 1. Februar zu vermiethen. Näheres
Wißstraße Nr. 16. §

Ostwall 50.
Herrschaftliche 1. Etage,
6—8 Zimmer nebst Zubehör, sofort oder später zu vermiethen. Dieselbe ist leer. Zu erfragen 14869
Ostwall 52 bei Haas.

Herrschaftliche Etage,
abgeschl., 5—6 schöne, helle Räume m. Zubehör, **Hamburger Straße 9,** an ruh. Fam. pr. gleich od. später zu verm.
Carl Juncker, Kaiserstr. 13.

Neubau Adlerstraße noch einige
Wohnungen
von 2, 3 und 4 Zimmern an ordentl. Leute pr. Febr. zu vermiethen. 14114
Näh. Langestr. 15 u. Lindenstr. 39.

Erste Etage,
(6 Zimm. u. 2 Bodenr.), Münsterstr., auf sof. o. sp. b. z. verm. Papengarten 44.

Mehrere Etagen
im nordwestlichen Stadttheil (in der Nähe der Union) und an der Märkischenstraße per sofort oder später zu vermiethen. s 6259
Lessing, Balkenstraße 8.

Schöne **Wohnung** von 4 Zimmern mit allem Zubehör, in bess. Hause, per 1. Febr. od. früher zu vermiethen.
Jägerstraße 32.

3 freundl. Wohnzimmer
in der 2. Etage pr. 1. Februar oder früher zu vermiethen.
14738 Münsterstraße 25.

Zum 1. Febr. sind an der Hohensyburgstraße **5 Zimmer** und Zubehör (Bleiche) zus. oder getheilt zu verm.
Lindenstraße 39, 1 Tr.

Zum 1. Febr. sind an der Hohensyburgstraße **5 Zimmer** und Zubehör (Bleiche) zus. oder getheilt zu verm.
Näheres in der Geschäftsst. 14704

An der Nordstr. 68 u. 70 mehrere
gr. u. geräum. Wohnungen
von 2 u. 3 Zimm. auf Febr. zu verm.
Näheres Wißstr. 22, im 2. Stock.

Die von dem Oberstlieutenant Herrn Gerlach bewohnte **herrschaftl. Etage** nebst Garten ist zum 1. Februar zu vermiethen. Märkische Straße 38.†

1 geräum. Bodenzimmer
auf sof. u. ein Hinterhaus, Wohnung v. 3 Z., Stall u. Werkstatt, pr. 1. Febr. zu vermiethen. Zimmerstr. 18. †

Herrsch. Part.-Wohnung,
auch für Bureau geeignet, Ostwall 42, sofort zu vermiethen. 14698
Näheres im Hause.

2 abgeschlossene Etagen
von je 6 Räumen, im südl. Stadtth., auf sofort oder später zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 14566 †

Verziehungsh. zum 1. Dezbr. eine
schöne Wohnung
von 5 Zimmern u. Zubehör zu verm.
Näheres Münsterstraße 62, 1 Tr.

Wohnung, mit oder ohne Ladenlokal, pr. 1. Febr. k. J. zu vermiethen.
Zu erfr. Uebelgönne 10, 2. Stock.†

Abgeschl., ruh. Etage,
Johannesstr. 8, pr. Febr. z. verm.
Eine schöne Wohnung von 5 Räum., mit allem Zubehör, auf sofort zu vermiethen. Moltkestr. 26.

2 Wohnungen v. je 2 Stuben u. 2 freundl. Bodenstuben auf 1. Febr. zu vermiethen. Marschallstr. 21.

Wohnungen v. 4 Z., abgeschl., nebst Zub., am Ostenthor, per 1. Febr. zu v.
Näheres ! Jägerstraße 30.

Abgeschl. Etage, 5 Zimmer und Bodenzimmer, pr. 1. Febr. zu verm.
Heiliger Weg 30.

Eine **Wohnung** v. 5 Zimm. nebst Bodenzimmer ist auf sof. od. später zu verm. Näh. Zimmerstraße 30. §

3 schöne Zimmer in der 2. Etage an ruhige Familie per 1. Febr. zu verm.
! Wilhelmstraße 17a.

2 freundliche Bodenzimmer auf sofort od. später an nur stille Leute zu verm.
! Wilhelmstraße 17a.

Zwei große Bodenzimmer an ruhige Familie zu verm. Hüttemannstr. 15.

Gesucht zu Mai 1895 herrschaftliche
1. Etage,
von 7—8 Zimmern, Küche, Zubehör u. Garten, oder kleines Haus.
Schriftliche Angebote unter 14330 an die Geschäftsstelle. †

Abgeschlossene Etage
in der Lippestraße, nahe der Kaiserstraße, 5 Zimmer u. Mansarde, event. mit Garten, per 1. Novbr. zu verm.
Näh. **Lippestraße 3.** ; 10769

3 freundl. Zimmer mit allem Zubehör, in ruh., bess. Hause, nur an stille Familie per 1. Februar billig zu vermiethen. 14886 §
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine abgeschl. 3. Etage
von 4 Räumen, Keller, Mitbenutz. der Wasch- und Bleiche zum 1. Febr. zu vermiethen. Münsterstr. 76, 1. Et. §

Eine freundl. Wohnung
von 4 Räumen, 1 Bodenzimmer ꝛc. pr. 1. Febr., event. auch früher, in bess. Hause an anst., kleine Familie zu vermiethen. 14885 † Uebelgönne 17.

Eine herrschaftl. **Parterrewohnung** am Hohen Wall, 6 Z. incl Küche, 3 Keller, 2 Mansarden, Garten hinterm Haus ist anderw. zu vermiethen.
Näheres Silberstraße 25. 14884

2 Bodenzimmer zu Novbr. zu verm.
Rheinische Straße 145.

An einen Herrn od. Frau ein Zimm. zu vermiethen. ! Friedrichstr. 23.

1 Zimmer 1. Et. auf sof. od. sp. zu vermiethen. ! Wilhelmstraße 17a.

Zwei Zimmer zu sofort zu vermieten.
Burgholzstraße 26. §

Mehr. sch. Wohnungen per sof. od. spät. bill. zu verm. Hohe Str. 39. §

2 u. 3 Zimmer zum 1. Februar zu vermiethen. Lambachstraße 10.

1 Zimmer, 2. St., sofort oder 1. Febr. zu v. Lünener Chaussee 137.

Zum 1. Februar 2 Zimmer zu vermiethen. Kielstraße 22. †

Wohnungs-Gesuch.
Für Mai 1895 ein kleines, herrschaftliches Haus mit Garten, oder abgeschlossene Etagenwohnung von mindestens 6 Z., Küche, Keller, Mansarden, Garten. Franko-Angebote an Arnold Schliwa, Hamburger Str. 52.†

Eine Wohnung von 6 Räumen, in einer Etage, und Zubeh. mit Garten oder Veranda, wird zum 1. Mai von kleiner Familie gesucht.
Schriftl. Angebote mit Angabe der Zimmergrößen an die Geschäftsstelle d. Ztg. u. N. A. 14840.

Von einer ruh. Familie von 4 Personen wird pr. 1. Februar 1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, am liebsten im südöstlichen Stadttheile, zu miethen gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe u. G H 14856 bef. die Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai 1895 wird eine abgeschl.
Wohnung
von 6—7 Räumen mit Badezimmer u. Zub., part. od. 1. Et. zu miethen ges. Ang. m. Preisang. u. A B 14863 a. d. G.

2 Zimmer gesucht bei guten Leuten von 2 Personen zu Nov. oder später innerhalb des östl. oder südl. Stadtth. Schriftl. Angeb. u. A. W. 14614 an die Geschäftsst. d. Z. e

Große, helle Werkstelle
mit freier Einfahrt pr. 1. Februar 1895 zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unt. 14764 an die Gesch.

Ein ev. Lehrer (kl. Fam.) sucht zum 1. Februar eine gutgel. **Wohnung** von **5 Zimmern** und Zubehör.
Schriftl. Angebote nimmt die Gesch. d. Ztg. unter 14748 entgegen.

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. Febr. abgeschlossene Wohnung, 4—5 Zimmer, in bess. Hause, mögl. Nähe Körnerplatz. Schr. Angeb. mit Preisangabe u. E R 14879 an die Gesch. erb. §

In ordentl. Hause auf sofort ein od. zwei unmöbl. Zimmer zu miethen ges., am liebsten Mitte der Stadt.
Schriftl. Angeb. u. A D 14881 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Wohnung von 3 Zimmern auf Febr. gesucht. Schriftl. Angeb. unter K. 200 an die Geschäftsst.

Ein Haus od. Wohnung v. 3—5 Z. mit Stall pr. Februar zu miethen ges. Schr. Angeb. u. 14797 bef. d. G. †

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pension, Nähe der Brückstraße, sofort zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 14480 †

In schönster Lage des Westwalls sind 2 elegant **möblirte Parterrezimmer** an 1 event. 2 Herren zum 15. Novbr. zu vermiethen.
Westwall 21, part.

Zwei möbl. **Zimmer** (parterre) an einen Herrn zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. '14866

Ein schön möbl. **Parterrezimmer** an 2 Herren sofort zu vermiethen.
Leopoldstraße 25a.

2 freundl. möblirte Zimmer pr. sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter 14887 an die Geschäftsstelle. †

Schön möbl. **Zimmer** zu verm.
Prinzenstraße 1, 2. Et.

2 freundl. möbl. **Zimmer** pr. sofort zu vermiethen. Wißstr. 58, 1. Et.'

Einf. möbl. Zimmer, part., an 1 o. 2 Herr. m. Frühst. z. verm. Rolandstr. 31.'

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen.
† Westenhellweg 134.

F. möbl. **Zimmer** m. Alk. zu verm.
Pottgießerstr. 2 (Propsteikirche).

2 anst. Leute erhalten **Schlafstelle.**
Leopoldstr. 40.'

2 ordentl. Leute erhalten Schlafstelle.
† Brüderweg 67.

1 möbl. Zimmer m. Frühst. zu verm.
! Katharinenstraße 6.

2 fein möbl. Zimmer, geth. od. zus. zu verm. Saarbrückerstr. 41, 1. Et.

Einfach möbl. Zimmer an 2 anst. H. zu verm. Reinoldistraße 21, 1. Et.,

Ein anst., j. Mann erhält **Kost u. Logis.** Märk. Straße 24, II.

2 anst., j. Leute k. sofort **Kost und Logis** erh. Gerberstr. 23, part.

Anständige Leute erhalten Kost und Logis. Lange Straße 55. †

Einf. m. Z. sof. z. verm. Ostwall 31, 1 Tr.

Schlafstelle offen. Brüderweg 35.

Möbl. Zimm. z. verm. Weberstr. 28, 1. Et.!

Kost u. Logis. Hermannstraße 19.!

Kost und Logis. Leopoldstr. 43, Hinterh.

Unter dem roten Zwang.

Unter welchem eisernen Druck die zahlenden, nicht von vereinswegen angestellten Mitglieder der Gewerkvereine sich befinden, seitdem diese ihre Häutung zu sozialdemokratischen Organisationen vollzogen haben, davon vermag sich auf dem Festlande niemand einen Begriff zu machen. Ein soeben erschienenes volkstümliches Werkchen: „Unter dem roten Zwang. Wahre Geschichten“ (Leipzig, A. Bergmann) enthält eine Reihe von packenden Schilderungen des Elends, daß die Sozialdemokratie in Deutschland über den ihr ergebenen oder doch ihr unterthänigen Arbeiter bringt. Das Büchlein verdient die weiteste Verbreitung, wird sie wohl auch finden, wenn Fabrikherren und bürgerliche politische Vereinigungen sich darum bemühen wollen und die Exemplare geschickt unter lesensgierige Arbeiter verteilen; andernfalls kommt das Werk niemals in die Kreise, für die es wirklich bestimmt ist. Zweckmäßiger ist eine Maßregel, welche die bekannte konservative londoner Zeitung „Globe“ ergriffen hat. Für 5 Sh. erhält man in ihrem Verlage 50 Exemplare einer ausgezeichneten Streitschrift: The thyranny of trade unionism. Wir zweifeln gar nicht daran, daß dieses Werkchen die weiteste Verbreitung finden wird, und empfehlen das Verfahren des englischen Blattes zur Nachahmung auf dem ganzen Festlande. Es erscheint uns aber auch angezeigt, einen kurzen Auszug daraus zu bringen, in der Hoffnung, daß nach diesem Muster recht bald in Deutschland Material zur Veröffentlichung ähnlicher Schriftchen zusammengetragen werden wird — u. a. die Aufgabe der Lokalpresse — sowohl als in der Absicht, die besonderen englischen Verhältnisse näher zu beleuchten.

Von den 377 Gewerkvereinen, die nach dem Berichte der kürzlich abgeschlossenen Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse über das ganze Königreich verbreitet sind, hat in den letzten Jahren eine große Anzahl sich dem „Neu-Unionismus“, der Kampfpolitik, zugewandt. Die Gas Workers and General Labourers Union stellt den Satz auf, daß es heutzutage nur mehr zwei Klassen gebe, die erzeugende arbeitende Klasse und die besitzende herrschende Klasse; die Interessen der beiden ständen einander entgegen. Die South Side Labour Protection League erklärt, in jedem Streite zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer müsse der Verband die Stellung einnehmen, daß der Arbeiter von vornherein recht habe und der Unternehmer unrecht. Der Arbeiter soll in den Gewerkvereinen Schutz finden: Schutz gegenüber dem Unternehmer, der zu viel Arbeit für wenig Geld verlange; Schutz gegen den Nichtverbändler, der die freie Bewerbung unter den Arbeitern der Vereinsvormundschaft vorzieht. Allein, was nicht gesagt wird, der Arbeiter wird auch gewissermaßen gegen sich selbst geschützt. Der Vereinsbeamte händigt ihm eine Liste derjenigen Anstalten ein, in denen er nicht arbeiten darf, häufig auch eine Liste von solchen Anstalten, in die er nur nach Einholung der Erlaubnis des Schriftführers des Vereins eintreten darf. Dazu gehört noch eine lange Liste von Geldstrafen für Vergehen gegen die Vereinsvorschriften. Es ist verboten, einem Unternehmer durch Ueberstundenmachen einen Gefallen zu thun, hauptsächlich aber, sich mit einem Nichtverbändler zu verständigen, Arbeit für ihn zu finden, ihm Werkzeuge zu leihen. Andere Strafbestimmungen schränken die Verdienstgelegenheit ein, damit die Arbeit unter möglichst viele Leute verteilt werde, wenn auch die Gewinnungskosten dadurch erhöht werden und die Bestellungen in andere Länder gehen. Es ist ein schlimmer Zustand, wenn ein Arbeiter, der friedlich seinem Werke obliegt, auf einmal davon muß, um, wenn Geld in der Vereinskasse ist, mit seiner Familie an einem Ausstandspfennig von 2—10 Sh. wöchentlich zu darben. Die Vereine schüren die Ausstände ganz im Gegensatz zu ihrem ursprünglich versöhnlichen Zweck, sie rufen außer den großen eine Unzahl kleinerer Ausstände hervor, von denen nichts in die Oeffentlichkeit gelangt, bei denen dies mit der Lage der einzelnen Verunglückten in den Ländern ohne Unfallversicherung vergleichen; für die Opfer von Massenunglücksfällen wird gesammelt, nicht aber auch für jene. Dazu kommt, daß auch in England Fabriken vielfach nur um der Arbeiter willen weiter betrieben werden; läßt sich dann eine Gruppe alter Arbeiter in einen Ausstand treiben, so finden sie später den Unternehmer gereizt und unwillig, wieder einmal etwas für seine Arbeiter zu thun. Warum nun die Leute in die Gewerkvereine eintreten, wird man sich fragen. Weil letztere so mächtig geworden sind, daß ganze Arbeitergruppen, wie die Zimmerleute und die Plafonirer, als Nichtverbändler keine Beschäftigung mehr finden können. Es ist vorgekommen, daß bei einem und demselben Bau den Plafonirern ein Ausstand befohlen worden war, den Zimmerleuten aber nicht. Vereinsmitglieder standen „Wache“ und beobachteten die Leute, die zur Arbeit gingen. Diese mußten ihre Hände zeigen, damit die „Wache“ sich vergewissern konnte, daß keine Plafonirer als angebliche Zimmerleute ans Werk gingen. Der Verein der Zimmerleute ist besonders streng und bestraft die gute Behandlung von Nichtverbändlern mit 2 L. (40 ℳ) Strafe. Die Plafonirer schreiben ausdrücklich den Tagediebstahl vor: eine jede Arbeit müsse möglichst lange hingezogen werden. Es ließ sich nachrechnen, wie in einem besonderen Falle dem Unternehmer eines Umbaues infolge des Einschreitens der besoldeten Vereinsangestellten 25 Prozent Mehrkosten verursacht wurden. Die Mitgliedschaft bei den Gewerkvereinen ist übrigens sehr teuer; in einzelnen Fällen wird außer den laufenden Beiträgen ein Eintrittsgeld von 2 L. erhoben, dafür hat der Arbeiter dann die Pflicht, unter keinen Umständen eine Ueberstunde zu leisten.

Ein drastisches Beispiel von der Gleichmachung des geschickten mit dem ungeschickten Arbeiter wird aus der Druckerei einer illustrirten Zeitung berichtet. Ein Mann brachte es nicht fertig, eine gegebene Sorte Papier in der Druckmaschine laufen zu lassen. Er wurde ersetzt. Darauf ward der Mann, der die Aufgabe gelöst hatte, aus seinem Verbande ausgestoßen, dem Druckereibesitzer aber wurde ein Ausstand angedroht, falls er ihn nicht entließe. Wie die Angelegenheit abgelaufen ist, wird nicht berichtet. Der Gehorsam wird mit solcher Strenge von den Arbeitern gefordert, daß eine Gruppe von Schriftsetzern, die ein Cricket-Wettspiel mit einer anderen eingehen wollte, absagen mußte, weil dieser Gruppe Nichtverbändler angehörten. Beim Stapellauf eines kleinen Dampfers hatte ein Arbeiter von der Werft Befehl erhalten, einige Flaschen zu entkorken. Das ginge nicht an, sagte er; wenn der Schriftführer seines Vereins dahinter käme, würde es ihm schlimm ergehen, weil er einem Arbeiter aus einem anderen Beruf eine Arbeitsgelegenheit entzogen hätte. Lachend entkorkte die Gesellschaft die Flaschen selbst. Das geht so weit, daß nach den Vorschriften des londoner Druckerverbandes ein bei einem und demselben Besitzer zweier Druckereien beschäftigter Arbeiter unter keinen Umständen vorübergehend in derjenigen von beiden Anstalten arbeiten darf, in der er nicht regelrecht angestellt ist. Die Arbeitsteilung wird von einigen Verbänden genau vorgeschrieben. Ein Verband bestimmt, daß ein Mann nicht aus seinem Arbeitsverhältnis treten darf, ohne dem Vereinsschreiber davon Kenntnis zu geben; die Leute wollen offenbar die Polizei ausüben, dasselbe Arbeitsbuch einführen, das die Sozialdemokraten verpönen, wenn es von der Behörde ausgestellt ist. Sie wollen selbst Behörde sein. Wahrhaft jesuitisch ist die weitere Bestimmung, daß, wer einen Genossen, der ohne Ankündigung beim Vereinsschreiber sein Arbeitsverhältnis aufgibt, nicht beim Verein anzeigt, einen Shilling Strafe zahlt. Ueberhaupt lebt der Arbeiter in der fortwährenden Angst vor der Anzeige, und er gesteht es häufig genug dem ihm gütig zuredenden Fabrikherrn.

Der freistehende Arbeiter ist für den Gewerkvereinler vogelfrei. Die verschiedenen Gruppen der Seeleute und Hafenarbeiter sind die allerschlimmsten in dieser Hinsicht. Von den Gewerkvereinen dieses Faches hatten die Reeder in der ersten Zeit eine gesunde, erzieherische Wirksamkeit erwartet. Es kam aber anders. Es wurden besondere Gruppen gegründet, die unbotmäßigen Elemente in die Bemannung der Schiffe brachten und auch bald mächtig genug waren, um den Kampf mit Nichtverbändlern mit Nachdruck aufnehmen zu können. Auf einen Pfiff von der „Wache“ pflegten die Vereinler das Schiff zu verlassen. So ging es einmal auf einem Dampfer zu, der zur Abfahrt bereit lag, wegen der plötzlichen Arbeitseinstellung von 46 Heizern und sonstigen Schiffsarbeitern aber nicht fortkonnte. Wegen Bruchs des Heuervertrages wurden sie vom Richter zu je 10 Schilling Strafe verurteilt, doch was machte es ihnen aus, da die Vereinskasse bezahlte! Als ein Dampfer, der in der Themse an den Rumpf eines untergegangenen Schiffes aufgefahren war, löschen wollte, fragten die um ihre Mitwirkung angegangenen Arbeiter am Staden: Sind eure Leute allesamt Gewerkvereinler? Da diese Frage verneint wurde, wollte keiner an die Arbeit, bis der Kapitän in seiner Notlage sich den Bedingungen des Vereins unterwarf und die Nichtverbändler von seinem Bord entließ. Als vor einigen Jahren der große Ausstand auf den londoner Docks wütete, mußten die freistehenden Arbeiter, die blacklegs, die an die Stelle der Gewerkvereinler getreten waren, in Baracken einquartirt und polizeilich geschützt werden; auf die Straße durfte man sie aus Furcht vor den Vereinsmitgliedern nicht lassen. Geradezu an das schlimmste Verfahren der irischen Landliga erinnert folgende Anweisung eines Vereinsführers an seine Untergebenen: „Segelt meinetwegen mit den Nichtverbändlern; thut ihr es aber, so unterlaßt nur nicht, sie möglichst elend zu behandeln, ohne euch selbst in Verlegenheit zu bringen. Weigert euch mit ihnen zu essen und zu trinken u. s. w.“ Um dieselbe Zeit war der Verband der Seeleute so mächtig geworden, daß er die ungeheuerlichsten Bedingungen an seine Mitglieder stellte, wie z. B. ein Eintrittsgeld von 20 Pfd. Sterl., und der Schriftführer hatte eine solche Gewalt, daß er thatsächlich die britische Handelsmarine in seiner Hand hatte. Wenn auf der Reise ein Offizier einen Befehl gab, der den Leuten nicht behagte, widersetzte sie sich; kurzum, die Sicherheit auf der See war bedroht. Solche Zustände erheischten dringend Abwehr, die Reeder gründeten einen Verband, und es gab zwischen diesem und dem Gewerkverein einen Kampf bis aufs Messer; vor allem ging es den Sozialdemokraten an den Beutel, sie sollten die Leute nicht weiter ausbeuten; diese erhielten vom Unternehmerverbande besondere Karten, und an den Staden und Werften wurden andere „Wachen“, diesmal zum Schutz der Freiheit des Arbeiters, aufgestellt.

Bei der mächtigen, über ein Monopol in ihrer Art verfügenden Verbindung der londoner Gasarbeiter bestand der Brauch, daß der „Schriftf hrer“ seinen Leuten telegraphisch Weisungen erteilte; die Telegraphenboten liefen fortwährend im Retortenhause umher, zeigte sich jedoch ein Ingenieur, so gab es Gemurr unter den Leuten. Der Verein zwang seine Mitglieder, keine Maschine mehr zu ölen; aus dieser in einem Gaswerk ganz nebensächlichen Beschäftigung mußte ein besonderes Fach gemacht werden. Die Arbeiter gestanden ein, daß sie dazu gezwungen wurden, sowie auch ihr Eintritt in den Verein nicht freiwillig gewesen war. Als vor einigen Jahren in Süd-London der Ausstand der Gasarbeiter um der Arbeitsstunden willen ausgebrochen war, ergab sich, daß die Leute selbst mit der von ihrem Verein beanstandeten Stunden-Ordnung zufrieden waren.

Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß die Arbeiter ihre Freiheit wiedergewinnen möchten. Es wird zwar schwer halten, indes wird in England jedermann, der dazu in der Lage ist, gern die Hand bieten. Die Seeleute wollen bereits einen zweiten Verband gründen, der den bestehenden bekämpfen soll, und sprechen sogar offen und ungescheut von diesem Vorhaben.

Am Schluß des Werkchens werden einige besonders haarsträubende Fälle von persönlicher Vergewaltigung erzählt. Wir brauchen sie nicht hier anzuführen, weil man in der vorerwähnten deutschen Schrift ähnliche Beispiele findet. Es ist unseres Erachtens jedoch notwendig, daß man sich auf dem Festlande darüber klar werde, was aus den englischen Gewerkvereinen geworden ist, die noch ab und zu in sozialpolitischen Werken nach früheren Erfahrungen als Muster der Ordnung und der Fürsorge für den Arbeiterstand hingestellt werden.

Deutschland.

C **Berlin,** 1. November. Der Rücktritt des Herrn von Heyden wird verschiedentlich so aufgefaßt, als gehe der Landwirtschaftsminister, weil er ein allzu intimer Freund des Grafen Eulenburg und seiner radikalen Mittel zur Bekämpfung des Umsturzes sei. Das gerade Gegenteil ist richtig. Herr von Heyden fühlt sich auf seinem Ministersessel nicht mehr wohl, seitdem Graf Caprivi ausgeschieden ist; er bezieht die Feindseligkeit, mit der der Tivolikonservatismus den ehemaligen Reichskanzler beehrt hat, auch auf seine Person, und er wird damit wohl recht haben. Die Wortführer der landwirtschaftlichen Interessen haben sich immer für berechtigt gehalten, von allen Ressortministern Beweise wohlwollender Begünstigung zu erlangen, zumeist natürlich von Herrn von Heyden. Mit Herrn Miquel konnten sie allezeit zufrieden sein. Freiherr von Berlepsch ist ihnen zum mindesten nicht entgegen gewesen und von Herrn Thielen haben sie sogar manche Förderung erfahren, so erst kürzlich durch die Beschränkung des Geltungsbereiches der Arbeiter-Rückfahrkarten. Nur der Landwirtschaftsminister war ihnen zu lau. Die Kandidatenliste für die Nachfolgerschaft ist gerade so reichländischen Statthalter gewesen war. Auch in dieser Buntheit und Fülle der genannten Namen spricht sich die Unsicherheit unserer Zustände aus. Nicht der natürliche Reichtum an Männern, die für solche Aemter geeignet wären, wird durch die möglichst weit gedehnte Kandidatenreihe ausgedrückt, sondern weil niemand weiß, was geschehen wird, meldet jeder berufene wie unberufene Politiker seinen Kandidaten rechtzeitig an. An diesem Spiel sich zu beteiligen liegt für uns kein Anlaß vor. Ob nun Graf Udo Stolberg oder der Oberpräsident von Posen, Herr von Willamowitz-Möllendorf, oder der Regierungspräsident von Breslau, Herr von Heydebrand, Landwirtschaftsminister wird, so darf man ganz sicher sein, daß keine Wahl getroffen werden wird, mit der die Konservativen unzufrieden zu sein hätten. Zwar Graf Stolberg hat zum Grafen Caprivi gestanden, aber er hat auch die Brücke zu den agrarischen Freunden immer gangbar erhalten, und was Herrn von Willamowitz anlangt, so sind die eifrigen Bemühungen der „Kreuzzeitung“ unvergessen, die den Oberpräsidenten von Posen aus dem Wetter herauszuretten suchte, das die letzten Bismarckreden über die Polenfrage verursacht hatten. Betreffs des angekündigten Rücktritts des Herrn von Schelling ist man sich in der politischen Welt darüber einig, daß die letzten politischen Vorgänge mit dem Entschluß des Justizministers nichts zu thun haben. Den Wunsch nach Ruhe mag er aber umso tiefer empfinden, als die jüngsten Ereignisse es ihm nach seiner ganzen Wesensart leichter machen, unbehagliche Verhältnisse hinter sich zu lassen.

L **Berlin,** 2. November. Während der Kanzlerschaft des Grafen Caprivi hat man vergebens nach beruhigenden Erklärungen über die vom Kaiser angeblich gewünschte **Vervollständigung der Halbbataillone** ausgespäht. Die Offiziösen blieben stumm. Es ist möglich, daß Graf Caprivi, der die Unsicherheit seiner Stellung schon damals fühlen mochte, diese militärische Frage nicht weiter anschneiden wollte. Wenn jetzt von mehreren Seiten, ohne daß ein äußerer Anlaß dazu vorliegt, offiziös auf die Rede bei der Fahnenweihe zurückgekommen wird, so wird man darin einen Wiederhall der Meinungsäußerungen zwischen dem Kaiser und dem neuen Reichskanzler finden dürfen. Fürst Hohenlohe mag es für ratsam gehalten haben, sich zu vergewissern, ob der Kaiser die Vervollständigung der Halbbataillone gewünscht und angekündigt habe, oder ob die betreffenden Mitteilungen in den Blättern nur auf Mißverständnissen beruht haben. Nach den jetzigen Angaben von Organen, die man in diesem Falle für unterrichtet halten kann, muß es sich aber in der That um ein Mißverständnis gehandelt haben. Wir haben schon früher betonen können, daß ein zuverlässiger Gewährsmann, der die Rede am Denkmal Friedrichs d. Gr. in nächster Nähe des Kaisers mit angehört hat, nur die Worte von der Hoffnung vernommen hat, die Halbbataillone würden sich in ernster Zeit als ganze erweisen. Somit ist die Bestreitung aller Folgerungen, die an jene Rede geknüpft worden sind, durchaus glaubwürdig, und man kann diese Angelegenheit jetzt als abgeschlossen betrachten. Weder sollen die Halbbataillone zu Vollbataillonen gemacht werden, noch soll auch nur eine anderweite Organisation durch veränderte Verteilung des gegenwärtigen Mannschaftsbestandes vorgenommen werden. Sagt diese vertrauenswerte Mitteilung im grunde nur das selbstverständliche, insofern nämlich, als der Kaiser selber einmal etwas gesagt hat, was dem entgegenstehen würde, so bleibt es jedenfalls bemerkenswert, daß die Aufklärung nicht schon unter dem Grafen Caprivi verbreitet werden konnte. Die Episode bestätigt, daß das Verhältnis des Kaisers und des bisherigen Reichskanzlers schon mitte Oktober gründlichst getrübt gewesen sein muß. Beim Festmahl am Abend der Fahnenweihe fiel es bereits auf, daß zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi kaum ein paar Worte gewechselt wurden. Teilnehmer an dem Festmahle sprachen geradezu von einer Schroffheit des Verkehrs.

Lebensalter der preußischen Staatsminister. Fürst Hohenlohe zählt 75, v. Schelling 70, Miquel 65, Thielen 62, Bosse 62, von Boetticher 61, Bronsart von Schellendorff 61, von Köller 53, von Marschall 52, von Berlepsch 51 Jahre.

Prozeß Stockdik.

Düsseldorf, 31. Oktbr.

VI.

In der Fortsetzung der heutigen Verhandlung wurde, nach der „Kref. Ztg.“, zunächst die Ehefrau des Schuhmachers Bernhard Preuße-Düsseldorf vernommen. Sie bekundet wie folgt: Ich suche Bestellungen auf Bilder und bin am fraglichen Tage mit meinem Sohne nach Calcum gefahren. Auf dem Bahnhof in Calcum sah ich am Eisenbahngitter einen Mann stehen, den ich indes zuerst nicht beachtete. Ich ging mit meinem Sohne in den Wartesaal; etwas später kam auch der Mann herein, der sich auf eine Bank setzte und den Kopf in die Hand legte, als ob er schlafen wolle. Kurz nachher kam erst ein junger Mensch, der sich zu dem ersten Manne setzte, und gleich nachher etwa 8 Herren, die mir angetrunken schienen. Der zuletzt hereingekommene Mensch wandte sich an diese mit der Bitte um ein Almosen, da sein Begleiter das gemeinsame Portemonnaie verloren habe. Es entwickelte sich eine Debatte, eine Geldspende erhielt der Mensch indes nicht. Als der nach Duisburg fahrende Zug einlief, versuchte der erste Mann mit Gewalt den Perron zu gewinnen, was indes an dem Widerstande des Schaffners scheiterte. Der junge Mensch gab ihm darauf ein Zeichen und beide verließen den Wartesaal. Ich bemerkte noch zu meinem Sohne: „Gott sei Dank, daß wir aus dem Walde heraus sind, die Kerle hätten uns tot gemacht.“ Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte die Zeugin, es sei gegen 6¼ Uhr gewesen, als sie aus dem Walde gekommen sei und den Wartesaal betreten habe. Dann fährt sie fort: Ich erkenne den heutigen Angeklagten auf das bestimmteste wieder. Ich habe die Zeitung und das Signalement gelesen, worauf mir sofort klar war, daß es der Mann sein müsse, den ich am Bahnhof in Calcum gesehen habe. Während der junge Mensch im Wartesaal bettelte, hat der heutige Angeklagte nur einmal aufgeblickt und die Worte gesprochen: „Was, Leberwurst! Warte, ich hole Euch sofort Blutwurst, die schmeckt besser!“ Es ist dies gewesen, als der junge Mensch bettelte und um Geld für Leberwurst bat. Es mag 7 Uhr gewesen sein, als der Mann in den Wartesaal kam. Bis gegen 8 Uhr ist er in demselben verblieben und während dieser Zeit habe ich ihn immer im Auge behalten. Ein Irrtum meinerseits ist deshalb vollständig ausgeschlossen. — Otto Preuße, 14 Jahre alt und Ausläufer, Sohn der vorigen: Wir sind an einem Sonntage im Oktober nach Calcum gegangen und war es etwa 6¼ Uhr als wir an den Bahnhof kamen und in den Wartesaal gingen. Ich ging einmal heraus und sah, wie der Mann, den wir kurz vorher an dem Bahngeländer gesehen hatten, nunmehr auf der Steintreppe und auf seinem Hute lag. Der Regenschirm lag noch an dem Eisengitter und als ein älterer Herr den am Boden Liegenden darauf aufmerksam machte, meinte dieser: „Ach was! Laß den alten Schirm nur liegen.“ — Es wurden nunmehr eine Reihe von Gendarmen vernommen, welche anläßlich der vorigjährigen, am 8. Oktober stattgefundenen Kirmes in Steele dortselbst Dienst gethan haben. — Stockdik erklärte, daß er einen Gendarmen auf der Kirmes gesehen habe, ob dieser allein oder in Begleitung eines zweiten Gendarmen gewesen sei, vermöge er nicht zu sagen. Einen sogen. Schlachtochsen, sowie die Schießstände habe er nicht gesehen. — Gendarm Bodenstein-Königssteele: Wenn St. in Wirklichkeit die Kirmes besucht hat, muß er trotz des großen Gedränges auch den Schlachtochsen und wenigstens einen der Schießstände gesehen haben. — Gendarm Friedrich Moeller-Steele: Ich würde, falls ich während der Kirmes einen Menschen in dem verwahrlosten Zustande des Angeklagten getroffen hätte, denselben zweifellos angehalten und nach seinen Papieren gefragt haben. Sonstiges weiß ich nicht. — Gendarm Stühlein-Steele: Ich glaube bestimmt, in Stockdik den Mann wiederzuerkennen, welchen ich am Sonntag während der steeler Kirmes in einer dortigen Wirtschaft angetroffen habe. Stockdik saß mit einem Begleiter, welcher ein rotes Taschentuch um den Hals gewickelt hatte, in der Ecke. Der Begleiter habe auch eine Versicherungskarte vorgezeigt. — Stockdik: Ich bin in der fraglichen Wirtschaft nicht gewesen, habe mich vielmehr mit meinem Begleiter nur kurze Zeit in einer auf der essener Chaussee belegenen Wirtschaft aufgehalten. — Fuhrunternehmer Dietrich Haarmann-Dortmund: Am 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, habe ich Stockdik in Arbeit genommen; seine Beschäftigung bestand in Auf- und Abladen von Eisen und dauerte dieselbe bis etwa nach 8 Uhr, worauf er seinen Lohn im Betrage von ℳ 1,75 empfing. Wenn ich mich nicht irre, hat mir St. erklärt, daß er nach Herne bei Bochum wolle. Ich habe ihm noch einige Butterbrote mit auf den Weg gegeben. St. frug auch beim Abschiede, wo eine Herberge sei, in welcher er übernachten könne. Ich bezeichnete ihm die Herberge zur Heimat, worauf er mir erwiderte, daß ihm dieselbe zu teuer sei. Meiner Ansicht nach muß St. schon einmal in Dortmund gewesen sein, da er mit den Straßenverhältnissen ziemlich bekannt zu sein schien, auch hegte er das Verlangen, die Nacht in Dortmund zu bleiben. — Stockdik: Ich habe deshalb nicht in Dortmund übernachtet, weil ich mit einem Kollegen, den ich am Mittag in Dortmund bei mir hatte, Abſprache genommen, ihn auf der Chaussee nach Hörde wiederzutreffen. — Diese Behauptung des Angeklagten ist vollständig neu. — Zeuge Haarmann: Stockdik trug ein Bündelchen unter dem Arme, einen Regenschirm habe ich in seinem Besitze nicht bemerkt. Der Hut, den ich heute bei dem Angeklagten sehe, ist derselbe, den er auch am fraglichen Nachmittage bei sich führte. Ob das Taschentuch weiße Tupfen hatte, vermag ich positiv nicht zu sagen. — Schreibgehülfe Georg Haarmann: Im Auftrage meines Bruders habe ich St. am Nachmittage auf der Betenstraße zum Abladen engagirt. Der Mann hatte ein Bündelchen, aber keinen Regenschirm in seinem Besitze. Die Entfernung der Arbeitsstelle vom Bahnhofe beträgt 6 bis 7 Minuten. — Friedrich Knobelsdorf, Portier auf dem Bahnhofe zu Dortmund: Es war entweder Freitag- oder Samstag-Abend nach 8 Uhr, als ich St. im Wartesaale des Bahnhofes traf. Derselbe hatte einen Begleiter bei sich und wie es schien, im Augenblicke mit dem Buffetier eine Auseinandersetzung. Später sind beide Leute von der köln-mindener Seite auf die bergisch-märkische gegangen. — Einen Regenschirm hatte St. nicht, dagegen Kirmeskram enthielt. Ich erkenne in dem heutigen Angeklagten den Mann auf das bestimmteste wieder. — Stockdik: Ich bin niemals auf dem Bahnhof zu Dortmund gewesen. Auch als ich am Mittag von Lünen kommend, in Dortmund angelangt bin, habe ich einen Bahnhof nicht bemerkt. Der Zeuge muß sich unbedingt irren. — Schaffner Wilhelm Euscher, in Hagen wohnhaft: Am Samstag, den 7. Oktober, abends, habe ich im Wartesaal des bergisch-märkischen Bahnhofs einen Brief an meine Frau schreiben wollen. Indem ich schrieb, entstand am Buffet ein kleiner Wortwechsel, der mich bewog, aufzuschauen. Ich glaube dabei den heutigen Angeklagten gesehen zu haben, wie er am Buffet mit dem Verkäufer anscheinend Differenzen hatte. Bestimmt vermag ich das indes nicht zu behaupten. Nur weiß ich bestimmt, daß das Vorkommnis am Abende des 7. Oktober stattfand. Es muß kurz vor 9 Uhr gewesen sein. In den nach Düsseldorf um 9,15 Uhr abgehenden Zug habe ich St. nicht einsteigen sehen. — Hülfsbremser Anton Weber aus Altenhagen: Ich bin gegen 8 Uhr mit dem Zuge in Dortmund angekommen und habe mich in den Wartesaal begeben, um ein Glas Bier zu trinken. Dortselbst habe ich St. angetroffen, der mich gefragt hat, ob noch ein Zug nach Düsseldorf fahre. Der Mann hatte ein Bündel in der Hand, dessen Umkleidung ein schmutziges Taschentuch mit weißen Tupfen bildete. In dem um 9,15 Uhr nach Düsseldorf fahrenden Zug habe ich die 4. Wagenklasse bedient, den Angeklagten indes nicht gesehen. Der letztere hatte im Wartesaal einen Regenschirm mit Krücke bei sich. Einen Begleiter habe ich bei St. nicht gesehen. Bestimmt erkenne ich denselben heute wieder. — Schaffner August Kempkes, in Duisburg wohnhaft: Ich hatte an einem Abende im Oktober den von Bremen nach Duisburg fahrenden Zug zu bedienen, der 11,30 Uhr abends in Wanne eintrifft. In Wanne findet ein dortmunder Zug an denselben Anschluß. In Gelsenkirchen habe ich beim Revidiren des Coupees einen Menschen bemerkt, der mir aufgefallen ist, und in dem ich den heutigen Angeklagten wiederzuerkennen glaube. Jedoch kann ich das positiv in keiner Weise behaupten, besonders, da ich glaube, daß der betreffende einen schwarzen Filzhut auf dem Kopfe hatte. Ich habe den Mann auch sprechen hören, es waren kurze, abgebrochene Laute in dem Dialekt des Industriebezirks. Der Mann, den ich im Auge habe, kann sich vor Wanne noch nicht im Zuge befunden haben, da zu dieser Zeit noch eine genaue Revision stattgefunden hatte. Der Zug läuft in Duisburg aus. — Der Vorsitzende bemerkt hier, daß es dem Angeklagten nicht mehr möglich gewesen sei, mittels Personenzuges nach Düsseldorf zu gelangen. Sei er wirklich am folgenden Morgen in Hamm und Neuß gewesen, so hätte sich dies nur durch eine Fußtour oder durch das Mitfahren in einem Vieh- oder Güterzuge ermöglichen lassen. — Zeuge Kempkes: Ob ich den Mann gerade am Abende des 7. Oktober und an einem Samstage gesehen habe, kann ich bestimmt nicht aussagen. — Gastwirt Fritz Dannenhöfer-Duisburg: An einem Abende des Oktober gegen 12 Uhr, kurz nach Eintreffen des von Bremen ankommenden Zuges, kamen zwei Leute in meine Wirtschaft, um Schnaps zu kaufen. Ich mußte mich bücken, um durch das Schalterfenster die Leute zu besehen. Ich habe mir dabei die Physiognomien nur undeutlich einprägen können. Kurze Zeit nachher, als ich einen Gast zu Hause geleitete, begegneten mir die beiden noch einmal unter einer Gaslaterne und kann ich ganz bestimmt versichern, daß einer der beiden der Angeklagte ist. — Stockdik: Der Mann irrt sich. — Zeuge Dannenhöfer: Ich weiß es nicht genau, ob es der Abend des 7. Oktober war, es kann um die Zeit gewesen sein. — Zeuge Amtsgerichtsrat Strauvenheuß: Ich habe die erste Vernehmung des Angeklagten vorgenommen und ihn anfangs nur der Landstreicherei beschuldigt. Dem Verhör wohnte auch die überfallene Karoline Neumann bei und es ist mir aufgefallen, daß dem St. die dicken Schweißtropfen übers Gesicht flossen, trotzdem die Temperatur des Zimmers keine besonders hohe war. St. vermochte mir inbezug auf seinen Aufenthalt in den letzten Tagen, namentlich am Samstag, nur wenig befriedigende Erklärungen zu geben. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag will er in einem Heuhaufen in der Nähe von Hörde geschlafen haben. — Stockdik: Daß ich schwitzte kommt davon, daß ich an Wärme sehr wenig gewöhnt war und dicht in der Nähe des Ofens stand. Auch habe ich bei verschiedenen Verhören aus diesem Grunde geschwitzt. — Hierauf wird um 3 Uhr die Sitzung auf Freitag-Morgen 9 Uhr vertagt.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund,** 2. November.

Zweite Strafkammer. **Not macht erfinderisch.** Zu anfang des vorigen Jahres sah es in der Familie des Bergmanns Josef Eckert zu Bövinghausen recht trübe aus, denn Eckert war ohne Arbeit und infolgedessen ohne Verdienst. In dieser Situation griff Eckert zu einem Mittel, daß ihn jedoch vor den Strafrichter bringen sollte. Er begab sich zu einer benachbarten Zeche, schilderte dem Betriebsführer seine Not und fügte hinzu, diese sei um so größer, als seine Familie Zuwachs erhalten habe. Der Betriebsführer versprach dem Manne Arbeit, wenn sich die Sache so verhalte, doch möge er ihm erst die Bescheinigung des Standesamtes über die Anmeldung des Neugeborenen bringen. Hierauf war der Mann wohl nicht vorbereitet gewesen, denn der Klapperstorch hatte bei ihm keine Einkehr gehalten. Aus dieser Verlegenheit befreite er sich, indem er zum Standesamte in Castrop ging und dort die Geburt eines Knaben anmeldete. Nunmehr erhielt er den Schein und auf grund desselben auch Arbeit. Nachträglich scheint dem Manne die Sache doch nicht recht geheuer vorgekommen zu sein, er beschuldigte sich selbst der falschen Beurkundung des Personenstandes. Heute hatte er sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Gerichtshof beurteilte die Sache äußerst milde, er verurteilte den Angeschuldigten zu 20 ℳ Geldstrafe.

Eine erhebliche Strafe erhielt der 18jährige Stuckateur Fritz Baasen aus Marten für eine in der Erregung ausgeführte That. Am 18. September dieses Jahres geriet er zu Oespel auf dem Baugerüst mit dem Bauunternehmer Wilhelm Schmidt aus Kley in Streit, in dessen Verlauf er den Schmidt mit einer mit Mörtel gefüllten Maurerkelle schlug. Schmidt wurde infolge der erhaltenen Verletzungen eine Woche arbeitsunfähig, ebenso war ihm ein Anzug durch den Mörtel verdorben worden. Mit Rücksicht auf die Roheit der That verurteilte der Gerichtshof den Baasen zu 6 Monaten Gefängnis, auch hat er an Schmidt 100 ℳ Buße zu zahlen.

Ein gefährlicher Messerheld ist der Handlanger Heinrich Krause von hier. Am Abend des 18. August führte der Fuhrknecht Wilhelm Böhle zwei lose Pferde seines Dienstherrn Hemfoth zu dem in der Kapellenstraße belegenen Stalle. Weil das Thor verschlossen war, klopfte er, damit man ihm öffne. Währenddessen kamen zwei Leute — Krause und dessen Schwager — vorbei, von welchen einer den Böhle verhöhnte. Letzterer verbat sich dieses und sagte zu den Leuten, sie möchten lieber arbeiten, anstatt ruhige Leute zu ärgern. Krause trat nun an Böhle heran und versetzte diesem einen Schlag an den Kopf. Jetzt hielt es denn auch Böhle für angemessen, sich zur Wehr zu setzen, indem er mit der Peitsche um sich schlug. Krause zog jedoch sein Messer und brachte mit diesem dem Böhle drei Stiche bei. Hierauf kniff er aus und suchte unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen, er wurde jedoch in der Heiligengartenstraße eingeholt. Böhle war derart verwundet, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde; Herr Dr. Hallermann fand drei Wunden vor, darunter eine am Kopfe, zu deren Schließung 10 Nähte notwendig waren; doch sind die Verletzungen gut geheilt, nach 14 Tagen konnte der Verletzte das Krankenhaus wieder verlassen. Krause hat seine gemeine Handlungsweise mit 2 Jahren Gefängnis zu büßen.

„Auch böse Menschen haben Lieder.“ Am 1. April, dem „weißen Sonntag“, ging der Zigarrenmacher Graf aus Werl im Stadtwalde spazieren und freute sich über die im herrlichsten Frühlingsprangen stehende Natur. In so eine Umgebung paßt auch froher Gesang, den Graf auch vernahm. Es war allerdings kein Lied zum Preise des Schöpfers, auch kein Vaterlandslied, vielmehr ein von angetrunkenen Leuten gesungener Gassenhauer. Graf ging ruhig seines Weges, die Sänger kamen ihm immer näher, kaum hatten sie Graf erblickt, fielen sie über denselben her und mißhandelten ihn in grober Weise. Er trug auch einige Messerstiche, darunter einen in den linken Oberarm davon, infolgedessen er längere Zeit im Krankenhause zubringen mußte.

Die beiden „Sänger“, welche den Graf ohne jede Veranlassung überfallen hatten, waren der Fabrikarbeiter Bernhard Klaus aus Hüsten und der Schleifer Karl Minden aus Menden. Ein jeder der beiden erhielt heute 1½ Jahre Gefängnis.

Uerdingen, 30. Oktober. In heutiger Sitzung des Schöffengerichts stellte, wie der „Uerd. Anz.“ mitteilt, Herr Rechtsanwalt Dr. Simon aus Krefeld den Antrag, es möge der Presse gerichtsseitig untersagt werden, **Berichte über die Gerichtsverhandlungen,** soweit sie Privatklagen beträfen, zu veröffentlichen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab und belehrte den Herrn Rechtsanwalt dahin, daß ein sachlicher Bericht über öffentliche Gerichtsverhandlungen nicht verboten werden könne, dagegen stehe es fr

lassen, und wenn das „Nudeln" für den eng eingepferchten Gänsevogel gerade kein absonderliches Plaisier sein mag, seinen Zweck erfüllt es, und nach einigen Wochen solcher Behandlung ist die Bratgans so fett, daß sie sich kaum noch zu rühren vermag. Da der Wert einer Gans für die Wirtschaft nicht gering ist, und Gänseklein, Gänseweißsauer und Gänseschmalz, Gänsepökelfleisch auch außer dem Gänsebraten sehr beliebt sind, so wird sie immer ganz hübsch bezahlt und namentlich die kleinen Leute auf dem Lande verdienen mit dem Aufziehen von einem halben Dutzend oder gar einem Dutzend Stück Gänse sich zum Winter ein hübsches Geld. Da nun in diesem Jahre nun noch ein fast allgemeines Aufschnellen der Fleischpreise zu konstatiren ist, es machen sich die Folgen des massenhaften vorjährigen Liebschlachtens bei der damaligen Futternot geltend, so ist der Gänsepreis etwas höher, wie sonst. Am billigsten sind die Gänse im deutschen Osten, wo im Vorjahre von der Futterkalamität nicht allzuviel zu verspüren war. Je weiter man aber nach Mitteldeutschland, Westund Teilen von Süddeutschland kommt, um so kostbarer wird die Gans. Während im Osten das Pfund unter Umständen mit 45—50 Pfennigen zu haben ist, zahlt man nach dem Westen zu schon 60—70 Pfennige. Nun hoffentlich fehlt trotzdem die Martinsgans nicht.

§§ Mit dem gestrigen Tage hat Herr Heinrich Schröder den Fredenbaum verlassen. Herr Schröder wird mit seiner Familie in unserer Stadt verbleiben und in seinem neu erworbenen Hause, Kronprinzenstraße 38, fortan Wohnung nehmen. Mit ihm ist ein Mann aus seiner bisherigen Thätigkeit geschieden, dem es bei lautersten Charakter und rastlosestem Eifer gelungen ist, das weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus rühmlichst bekannte Etablissement Fredenbaum auf seine jetzige Höhe zu bringen. Gerne hätte Herr Schröder, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wenigstens noch zwei Jahre sich der Leitung des Fredenbaum gewidmet, wenn ihm sein Gesundheitszustand dies nur irgendwie gestattet hätte. Es wären dann genau einhundert Jahre gewesen, daß sich das Grundstück im ununterbrochenen Besitze der Familie Schröder befand. Nunmehr ist das gesamte Etablissement in das Eigentum der Firma E. u. A. Meininghaus übergegangen.

+ Klavier-Konzert des Pianisten Herrn Dr. Neitzel. Unsere einheimischen Musikfreunde werden sich noch des Konzertes erinnern, welches im vergangenen Frühjahre am 6. Mai im Gartensaale des „Kölnischen Hofes" veranstaltet wurde. Es traten in demselben neben der Sängerin Fräulein Lilly auf der bekannte Bühnensänger Herr C. Mayer und der Pianist Dr. Neitzel. Das Eintrittsgeld war zu dem damaligen Konzerte leider so hoch bemessen, daß es nur wenigen vergönnt war, sich den musikalischen Genuß zu gestatten. Nun hat Herr Hüttner, dieser allzeit unermüdliche Kapellmeister, auf sein Risiko Herrn Neitzel zu einem Klavierkonzerte an der Kronenburg am 6. d. M. engagirt, in welchem seine Kapelle mitwirken wird. Zu demselben haben Abonnementskarten zu den Hüttnerschen Symphonie-Konzerten mit einer Aufzahlung von 50 ₰ Gültigkeit und auch der minder Bemittelte ist somit in den Stand gesetzt, einmal dem Spiele eines hervorragenden Virtuosen lauschen zu können. Herr Dr. Neitzel wird, außer einem Beethovenschen Klavierkonzerte (mit Orchester), noch Klavier-Soli von Chopin, Liszt 2c. vortragen. Derselbe hat in Konzerten in Köln, Frankfurt, München, Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w. durch sein Spiel die Hörer entzückt und überall reiche Lorbeern geerntet. Die Kritik rühmt die große Sauberkeit seines Spieles, die unbegrenzte Herrschaft seiner Technik und die innige Wärme seines Vortrages. Herr Neitzel zählt auch zu den geistreichsten Musikschriftstellern der Gegenwart. Unter anderem schrieb er eine Erläuterung der Beethovenschen Symphonien, einen sehr umfangreichen Führer durch die Oper 2c. Außerdem ist er, nachdem er seine Stellung als Lehrer des Klavierspiels am kölner Konservatorium aufgegeben, der ständige Musikreferent der „Köln. Zeitung". Auch auf dem Gebiete dem Komposition hat er sich einen achtbaren Namen erworben und hier neben vielem anderen eine lebensfähige Oper: „Der alte Dessauer" geschaffen. Aus dem angeführten ist das Unternehmen des Herrn Hüttner hoch anzuerkennen und es muß die Pflicht des Publikums sein, letzteren durch den Besuch des Konzertes zu unterstützen.

n Am 1. November kr. feierten im Kreise ihrer Familien die Lokomotivführer Herren Georg Bücker zu Hamm und Johann Goers zu Gelsenkirchen ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Die öffentliche Feier findet später statt.

G Mit dem heutigen Tage übernimmt Herr Brauereibesitzer F. Lehmkuhl die bisher vom Küchenchef Herrn F. Müller geführte Restauration des Turnvereins „Eintracht" am Ostwall 12. Herr Lehmkuhl hat den bisherigen langjährigen Oberbrauer der Bergschlößchen-Brauerei, Herrn Reitz, als Kastellan eingesetzt.

* Wir erhalten folgendes Schreiben: Dortmund, den 2. November. Herr Hein. Ringshausen ist bei mir nicht als erster Gehülfe beschäftigt gewesen, sondern als Retoucheur.
C. Baumann.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 2. Novbr. Wetteraussichten für Samstag. Mildes Wetter mit südöstlichen bis südwestlichen Winden. Teilweiser Regen ist für die nächsten Tage zu erwarten.

* **Berlin,** 1. Oktbr. Der gestern abgehaltene Ministerrat verhandelte über einzelne Abänderungen der vom Grafen Caprivi ausgearbeiteten beabsichtigten Vorlagen gegen die Umsturzparteien.

Der Rücktritt Heydens wird mit Meinungsverschiedenheiten betreffs der Maßnahmen gegen die Sozialisten in Verbindung gebracht.

* **Berlin,** 2. Nov. Anläßlich des Ablebens Kaiser Alexanders haben hier alle offiziellen Gebäude auf Halbmast geflaggt. Auch auf dem neuen Palais in Potsdam weht die Kaiser-Standarte halbmast. Der Kaiser beabsichtigte heute vormittag 10½ Uhr nach Berlin zu kommen, um der russischen Botschaft einen Kondolenzbesuch abzustatten. Auf allerhöchsten Befehl bleiben die königlichen Theater heute geschlossen. Der Hof legt auf 4 Wochen Trauer an.

* **Kiel,** 2. November. Wie hier geglaubt wird, werde Prinz Heinrich an Bord der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern" nach Petersburg sich begeben. Auf dem hiesigen Schlosse weht die preußische Flagge halbstmast.

* **Wien,** 2. November. Die Morgenblätter widmen dem verstorbenen Kaiser von Rußland sympathische Nekrologe und betonen übereinstimmend seine Friedensliebe. Das „Fremdenblatt" schreibt, der Zar war eine Säule des europäischen Friedens, ihm gebührt gleich den Souveränen des Dreibundes der Dank der Nation für die ungestörte Fortdauer der Ruhe, welche eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Zustände ermöglichte. Der Abschluß der Handelsverträge bot vollends eine sichere Grundlage für die Steigerung und Entwickelung des Verkehrs und bewies zugleich, wie erfreulich sich das Verhältnis zwischen den beteiligten Reichen gestaltet hatte und wie freundschaftlich die Beziehungen zu Rußland geworden. Gerade die offene und loyale Natur des Kaisers bildete ein Element der Zuverlässigkeit in der europäischen Politik.

* **Paris,** 1. November. Der wegen Spionage und Landesverrates verhaftete Artillerie-Hauptmann Alfred Dreyfus stammt aus Mülhausen i. E. aus einer wohlhabenden Familie; seine Brüder betreiben daselbst eine Spinnerei. Dreyfus, der im Jahre 1880 die polytechnische Schule als Unterlieutenant verließ, heiratete vor mehreren Jahren die Tochter eines reichen Diamantenhändlers und lebte auf großem Fuße. Er soll ein leidenschaftlicher Spieler sein und namentlich in Monako bedeutende Summen verloren haben. Nach einer Version soll auch seine Verhaftung in Monako erfolgt sein. Ueber das Wesen der von Dreyfus entwendeten Dokumente ist nichts bestimmtes zu erfahren; ebenso wird geheim gehalten, an welche Staaten er diese Dokumente verkauft hat. Einzelne Blätter behaupten, Dreyfus hätte der italienischen Regierung die Namen jener französischen Offiziere mitgeteilt, welche vom Kriegsministerium in geheimer Mission ins Ausland gesendet wurden. Diese Offiziere machten bald die Bemerkung, daß es ihnen unmöglich war, sich irgendwelche Auskunft zu verschaffen; sie fanden überall geschlossene Thüren. In ihren Berichten an das Kriegsministerium sprachen sie die Ueberzeugung aus, daß Verrat im Spiele und der Verräter ein Franzose sei. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet, die für Dreyfus sehr belastende Momente ergab. Um einen vollständig sicheren Beweis zu finden, sandte man Offiziere ins Ausland, deren Namen vor Dreyfus geheim gehalten wurden, und diesmal gelang es den Offizieren, ihre Mission zu erfüllen. Die erwähnten Blätter wollen wissen, daß die italienische Regierung die ihr von Dreyfus gelieferten Mitteilungen Deutschland und Oesterreich zukommen ließ.

Die sozialistischen Deputirten sind entschlossen, die Affaire Mirman nicht als erledigt anzusehen. Bei der nächsten Abstimmung wollen sie nämlich einen Stimmzettel mit dem Namen Mirman in die Urne werfen. Da dieser Stimmzettel vom Kammerpräsidenten als ungültig erklärt werden dürfte, sollen mehrere Sozialisten das Wort ergreifen, um gegen die Verletzung der Deputirtenrechte zu protestiren.

Die aus anlaß des Gräberbesuchs geplanten Manifestationen der sozialistischen Gruppen auf dem Père lachaise verliefen ohne weiteren Zwischenfall. Die beim Eingange des Friedhofs aufgestellte Schutzmannschaft verbot den Manifestanten, in geschlossenen Reihen einzutreten, die Sozialisten fügten sich ohne Widerstreben diesem Verbote und betraten in Gruppen zu 4 den Friedhof und legten an der Mauer der Förderirten" ihre Kränze nieder. Der daselbst mit 40 Mann aufgestellte Polizeioffizier verhinderte, daß irgendwelche Reden gehalten wurden.

* **Paris,** 2. November. Nach Empfang der Todesnachricht des Zaren sandte Casimir-Perier ein Beileidstelegramm an die Kaiserin-Witwe. Um 11 Uhr fand in der russischen Kapelle Trauergottesdienst statt. Der hiesigen Bevölkerung wurde der Tod des Zaren erst um 8 Uhr abends bekannt. Die Straßen waren indessen fast leer wegen des Festes Allerheiligen, welches der Pariser in der Familie zu feiern pflegt.

* **London,** 2. November. Die Influenza-Krankheit nimmt etwas zu.

* **London,** 2. November. Einer Meldung des „Daily Telegraph" zufolge starb der Kaiser im Lehnstuhl in den Armen seiner Gattin.

* **London,** 2. November. Einer „Reutermeldung" aus Shanghai zufolge, griffen kleine Banden chinesischer Deserteure mehrere Posten an der russischen Grenze an und bemächtigten sich der Waffen und der Munitionsvorräte. Der Angriff wurde zurückgeschlagen und 60 Chinesen im Gefecht getötet.

* **Madrid,** 2. November. Sagasta konferirte mit Gamazo. Man glaubt an die Bildung eines liberalen Konzentrations-Ministeriums.

* **Petersburg,** 2. November. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Manifest Kaiser Nikolaus II., in welchem es nach Mitteilung des Ablebens seines Vaters folgendermaßen heißt:

„Möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Leid das Leid unseres ganzen Volkes ist und möge das Volk nicht vergessen, daß die Kraft und die Festigkeit des heiligen Rußland in seiner Einigkeit mit uns und seiner unbegrenzten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern uns in dieser traurigen und feierlichen Stunde unserer Thronbesteigung des Vermächtnisses unseres entschlafenen Vaters und von diesem Vermächtnis erfüllt, legen wir vor dem Antlitze des Allerhöchsten das feierliche Gelübde ab, stets als heiligstes Ziel zu betrachten die schließliche Entwickelung, die Macht und den Ruhm des teuren Rußland und die Beglückung aller unserer treuen Unterthanen."

Das Manifest schließt mit dem Befehle, den Eid der Treue zu leisten dem Kaiser Nikolaus II. und seinem Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch solange Thronfolger zu tituliren sei, bis Gott die von der Prinzessin Alix von Hessen und dem Kaiser einzugehende Ehe mit einem Sohne segnen werde.

* **Athen,** 2. November. Der König erhielt folgende Depesche von der Königin Olga: Livadia, 3 Uhr 55 Min. Alles ist zu ende; er ist ganz sanft verschieden, wir sind alle tief erschüttert.

* **Sydney,** 1. November. Bei Redfern stießen zwei Züge zusammen, wobei 7 Personen ums Leben kamen und 3 verwundet wurden.

* **Auckland,** 1. November. Die Ueberlebenden des untergegangenen englischen Dampfers „Weirarapa" sind hier eingetroffen. Der Dampfer wurde Sonntag um Mitternacht durch eine Sturzwelle umgeworfen. Die Passagiere schliefen. Die ausgesetzten Rettungsboote wurden mit ihren Insassen ebenfalls zumeist umgestürzt. Einer großen Anzahl Passagiere gelang es, die Felsen zu erreichen, wo sie 30 Stunden halbnackt warten mußten, bis ihre Rettung erfolgen konnte.

* **Simla,** 1. November. Nachrichten aus Kabul zufolge, hat sich der Zustand des Emir von Afghanistan am 28. Oktober gebessert.

* **Buenos-Ayres,** 1. November. Die Insurgenten von Peru gewinnen an Boden. Wie verlautet, ist es Pierola gelungen, zu landen.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 2. Nov. Unsere Meldung vom Tode des Zaren, welche wir gestern nach einer chiffrirten Depesche veröffentlichten, hat noch gestern, obwohl sie anfangs quasi dementirt wurde, an offizieller Stelle ihre volle Bestätigung erhalten. Der Zar ist gestern nachmittag 2 Uhr 15 Min. in Livadia ruhig verstorben, nachdem er zuvor von seinem Beichtvater das Abendmahl erhalten und im vollsten Bewußtsein und verständigen Sinns die Zarin und alle seine Kinder gesegnet hatte. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen neben der ausführlichen Biographie des verstorbenen Zaren warme Nachrufe, in denen sie die Friedensliebe des toten Kaisers, seinen Einfluß auf den Gang der europäischen Politik und sein Bestreben, mit Deutschland in guten Beziehungen zu leben, rühmend hervorheben. Sein Tod habe viele Fragen der internationalen Politik offen gelassen. Nach allem jedoch, was man von dem neuen Zaren der den Namen Nikolaus II. führt, hört, sei zu hoffen, daß er nicht nur mit Deutschland in freundschaftlichen Beziehungen stehen, sondern daß er auch gleich seinem Vater bestrebt sein werde, für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu sorgen. Was die künftige Gestaltung der inneren russischen Politik betreffe, so könne man vorläufig umsoweniger ein Urteil abgeben, als in dieser Beziehung die Neigungen des neuen Zaren zu wenig bekannt seien. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Der Zar Alexander habe durch die unvergänglichen Verdienste, die er durch seine Friedensbestrebungen sich erworben, Anspruch auf die Teilnahme des ganzen deutschen Volkes. Heute findet in der hiesigen russischen Botschaftskapelle ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem der Kaiser, die Staatsbehörden u. s. w. beiwohnen werden.

* **Paris,** 2. Nov. Die Nachricht vom Tode Alexander III. hat hier eine ungeheuere Erregung hervorgerufen. Dieselbe wurde gegen 5 Uhr durch Extrablätter auf den Boulevards verkündigt. Eine große Menschenmenge, die von den verschiedenen Kirchhöfen eben nach der Stadt zurückgekehrt, kommentirte sie in erregtester Weise. Man betrachtet den Tod des Zaren als ein nationales Unglück. Vor der russischen Botschaft stationirt fortwährend die Menge. Casimir-Perier hat dem russischen Botschafter Mohrenheim sein Beileid ausgedrückt. In der Botschaft selbst liegt ein Buch offen, das sich mit tausenden von Unterschriften deckt. Unter der Menschenmenge wurden Personen bemerkt, welche Thränen vergossen. Auf allen öffentlichen Gebäuden ist die Nationalfahne auf halbmast gezogen.

* **Paris,** 2. Nov. In einem Artikel über die Kanzlerkrisis in Deutschland schreibt das „Petit Journal", das gelesenste und einflußreichste der Boulevardblätter: Es wäre verfrüht, die inneren und äußeren Ursachen der Krise zu erörtern. Doch jetzt sind wir mehr als früher Kaiser Wilhelm allein gegenübergestellt, darum wollen wir nichts in der Politik dem Zufall überlassen oder gar einer thörichten Nachgiebigkeit und sogenannten sentimentalen Lösungen der schwebenden Fragen.

* **Paris,** 2. Nov. Ein dem Minister der Kolonien aus Hanoi zugegangenes Telegramm meldet, daß eine Bande Piraten, die seit langer Zeit die französischen Unterthanen brandschatzten, dem Oberresidenten von Tongking ihre Unterwürfigkeit angezeigt haben.

Brüssel, 2. Nov. Gestern fand an dem Monument der nach dem Kriege von 1870—71 in Belgien gestorbenen französischen Soldaten eine Gedächtnisfeier statt, an der die französische Kolonie und einige brüsseler Journalisten teilnahmen.

Brüssel, 2. November. Das Sozialistenorgan „Peuple" veröffentlicht einen Artikel gegen das Pluralvotum, in welchem es nachzuweisen sucht, daß dasselbe die Vertretung des Landes als eine falsche erscheinen lasse. Wenn das Pluralvotum nicht bestanden, würden die Sozialisten die Mehrheit in der Kammer erlangt haben.

* **Brüssel,** 2. November. Ein Teil der konservativ-klerikalen Presse veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die konservativen Elemente, liberale und klerikale aufgefordert werden, sich gegen den Sozialismus zu vereinigen und darum eine neue Fraktion, die royalistische, zu gründen. „Den republikanischen Abenteuern", so heißt es in dem Aufruf, „muß der Weg versperrt werden; die vereinigten Royalisten sowohl der Rechten als der Linken werden sich dieser Sache annehmen."

* **London,** 2. November. Nachrichten aus Shanghai zufolge sollen in den großen Ortschaften die Lebensmittel für einige Zeit wenigstens sehr im Preise gestiegen sein und vielleicht eine Hungersnot bevorstehen, weil die Erlaubnis, Reis einzuführen, von der Regierung zu spät erteilt worden. Man befürchtet einen allgemeinen Aufstand, da an verschiedenen Orten bereits ernste Unruhen ausgebrochen.

* **Rom,** 2. Nov. Der vor zwei Tagen hier eingetroffene Schriftsteller Emil Zola ist von den Journalisten aufs herzlichste empfangen worden. Die Assoziation der Presse bereitet demselben zu Ehren eine große Ovation vor. Ein Festessen, an dem die Minister Baccelli und Maggiorino, Ferraus teilnehmen, wird demselben im Hotel de Rome gegeben. Eine große Anzahl politischer und litterarischer Persönlichkeiten haben ebenfalls ihre Teilnahme zugesagt.

Madrid, 2. Nov. Obschon das Kabinett noch nicht definitiv zusammengesetzt, fordert die Presse die Minister auf, die guten Beziehungen zu dem Auslande aufrecht zu halten und für die baldige Lösung der marokkanischen Frage und der Verfassungsänderung für Kuba Sorge zu tragen.

* **Petersburg,** 2. November. Heute erscheint ein Manifest des Zaren Nikolaus II., in welchem er seine Thronbesteigung bekannt gibt. Die gesamte Beamtenschaft und die Truppen werden heute dem neuen Kaiser den Eid leisten. Der heutige Tag gilt in Rußland als Festtag und morgen beginnt erst die Landestrauer. Die Leiche des Zaren wird je 8 Tage in Moskau und Petersburg ausgestellt werden. Die feierliche Bestattung wird voraussichtlich am 20. d. M. stattfinden. Ueber die bevorstehende Vermählung des jungen Zaren mit der Prinzessin Alix von Hessen verlautet absolut nichts.

* **New-York,** 2. November. Im Kriegsdepartement hat man die Anfertigung von 20000 neuen Gewehren beschlossen. — Die Strategen im Bundesheer sind der Ansicht, daß die der Nationalfabrik gemachte Bestellung ein Jahr in Anspruch nehmen wird und fordern Vergrößerung der Fabrikanlagen besonders da zwei europäische Nationen eines Tages bei einem Streite mit den Vereinigten Staaten 200000 Mann an der atlantischen Küste landen und dieses Heer bis St. Louis vorschieben könnten, ehe der zehnte Teil der Armee bewaffnet sei.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund,** 2. Novbr. **Getreide-Börse.** Besuch: mäßig. Tendenz: unverändert. Umsätze: klein. Infolge der Börsenverlegung war der Besuch nur mäßig und Verkehr nur wenig lebhaft. Preise erfuhren keine nennenswerten Aenderungen.

Weizen, inländischer 12,00—14,00 ℳ, Weizen, fremder, 13,00—14,00 ℳ, Roggen, inländischer, 11,00—13,00 ℳ, fremder 12,00—13,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, fremder 13,00—14,00 ℳ, Futtergerste 9,25—9,40 ℳ, Mais 11,25—12,00 ℳ, Weizenvorschuß 18,00—19,00 ℳ, Roggenvorschuß 17,00—17,50 ℳ, Weizenkleie 6,25—6,50 ℳ, Rüböl (inkl. Faß) 47,00 bis 47,50 ℳ. Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

§ **Dortmund,** 2. November. **Bericht über den Kurenmarkt.** Tendenz fest. Wir notiren:

„Bommerbänker" 1475 G., „Bickefeld" 700 Br., „Carolinenglück" 2050 G., „Centrum" 8100 G., „Charlotte" 500 G., „Dorstfeld" 2150 G., „Ewald" 11300 G., „General Blumenthal" 4700 G., 4850 Br., „Graf Moltke" 4200 G., „Hannibal" 2650 G., „Julius Philipp" 850 G., 900 Br., „König Ludwig" 4800 G., „Lothringen" 4200 G., „Schlägel u. Eisen" 6600 G., „Siebenplaneten" 975 G., „Westfalia" 3000 G., „Tremonia" 73 G., 78 Br., „Holland-Aktien" 10870 G., 112 Proz. Br.

G **Berlin,** 2. November. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Bessere Depeschen aus Nord-Amerika befestigten die Stimmung. Roggen höher, Weizen schließlich ebenso, Hafer ganz still, Rüböl etwas besser, Spiritus wenig belebt.

	1./11.	2./11.		1./11.	2./11.
Weizen November	127,—	127,50	Rüböl November	43,60	43,80
Mai	135,75	136,25	Mai	44,20	44,50
Roggen November	109,—	109,75	Spiritus November	36,80	35,80
Mai	116,25	116,75	Mai	37,00	37,50
Hafer November	116,25	116,25		—,—	—,—
Mai	116,25	116,25			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	1./11.	2./11.		1./11.	2./11.
Berl. Hand.-Gesellsch.	149,20	152,90	Hibernia	135,70	137,60
Darmstädter Bank	148,50	150 70	Hörder St.-Prior.	63,80	63,00
Diskonto-Gesellsch.	199,30	201,75	Kölner Bergwerk	148,25	148,10
Dtsch. Bank-Verein	—,—	110,00	König Wilhelm. conv.	119,00	120,25
Aplerbeck. Margarete	123 60	123,00	dto. St.-Prior.	181,75	182,60
Bochumer Gußstahl.	133 50	133,40	Königs- u. Laurahütte	119,40	121,40
Bonifazius	95 00	95,00	Louise Tiefbau, Aktien	59,10	60,00
Consolidation	174,40	173,50	dto. St.-Prior.	91,00	92,10
Dortmunder Bergbau	7,70	7,70	Dortmund-Enschede	122,00	122,50
Dortmunder Union	53 00	54 20	Pluto, Aktien	135,40	135,00
Gelsenkirchen	165 30	168,70	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	144 70	146 20	Baroper Walzwerk	58,50	—,—

Musikalisches.

Wir hatten Gelegenheit, Donnerstag-Abend einer Probe des „Dortmunder Männer-Gesangvereins" beizuwohnen, in der das ganze vokale Programm des am Sonntag stattfindenden Volkskonzertes abgewickelt wurde. Die kleineren Nummern, wie „Die Blume vom Walde" von Dürrner, „Der schönste Klang" von Schwartze, der uns die nahende liebliche Weihnachtszeit vor die Seele zaubert, das alte, ewig schöne Volkslied „In einem kühlen Grunde" und endlich „Werbung" von Silcher, sie alle reihen sich wie duftige Blüten um die größeren Chornummern und bringen in das Ganze eine schöne Abwechselung hinein. Herr Direktor Janssen wird mit seiner „Parabel", in der die bescheiden im Meeresgrunde ruhende Perle zum Juwel in der Kaiserkrone erhoben wird, voll Poesie und künstlerisch aufgefaßt, ganz gewiß die Zuhörer begeistern. Ueber den „Schlafwandel" von Hegar, in dem ein Marsch französischer Soldaten im brennenden Wüstensande geschildert wird, wo sich in die rauhen Kriegerherzen Klänge aus der geliebten Heimat einschmeicheln, plötzlich unterbrochen von einem Kabylen-Ueberfall, braucht nichts weiter gesagt zu werden. Die Komposition Sr. Majestät, „Der Sang an Aegir", schließt mit ihren frischen Akkorden, knapp und bestimmt, dem Charakter des Koponisten gemäß, den Text musikalisch wiedergebend, sehr wirkungsvoll das Programm ab. Wir sind gewiß, daß diese Tonsprache des Kaisers dem Volke verständlich ist und unbedingten Eindruck erzielen wird. Das Konzert des Vereins verdient in der That die regste Teilnahme aller Musikfreunde.

Reisen nach dem Süden. In diesen Tagen ist ausgegeben das Programm für das Jahr 1895 des Karl Riesel'schen Reisekontor, Berlin, Königgrätzerstraße 34. Das Programm ist gegen das Vorjahr ganz bedeutend erweitert worden und bietet namentlich für Gesellschaftsreisen nach dem Süden reiche Auswahl. Bekanntlichermaßen findet das Reisen in Gesellschaft von Jahr zu Jahr immer mehr Beifall auch bei alleinstehenden Damen, für welche der Anschluß an eine Gesellschaft bei Unternehmung größerer Reisen fast unerläßlich ist. Die Reiseunternehmung übernimmt gegen einen bestimmten Preis das vollständige Arrangement der betreffenden Reise, sorgt für Beförderung, Gepäck, Logis, Beköstigung und Führung, so daß dem Teilnehmer jeglicher Aerger, Unbequemlichkeit, Zeitverlust erspart bleibt. Genanntes Kontor hat für den Winter und das Frühjahr folgende Touren vorgesehen: 3 Reisen nach dem Orient, 1 nach Algier, Tunis und Italien inkl. Sizilien, 2 nach ganz Italien, 1 nach Spanien mit Abstecher nach Algier und Tunis. Ferner wird eine Expedition (Anfang Januar, Ende März) nach Nord-Amerika zum längeren Aufenthalt in dem herrlichen südlichen Klima von Florida unternommen werden. Diese hochinteressante Reise, deren Leiter ein bekannter Kenner von Florida sein wird, gibt Liebhabern eines großartigen Badelebens, der Jagd, Fischerei und anderen Sportarten günstige Gelegenheit, ihren Wünschen zu entsprechen. Genaue Programme sind kostenlos durch genanntes Kontor und dessen Agenturen erhältlich.

Heute Abend 8 Uhr starb sanft mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der

Rentner

Wilhelm Althüser,

im 79. Jahre, in Folge Altersschwäche.

Wir bitten um stille Theilnahme. 14861

Dortmund, den 1. November 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause, Arndtstrasse 27, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die neben der Herberge zur Heimath beginnende, neu angelegte Verbindungs-Straße zwischen Kapellen- und Heilige Gartenstraße den Namen „Burg-Munda-Straße" erhalten hat.

Dortmund, den 30. October 1894.

Der Magistrat: Schmieding.

Oeffentliche Zustellung.

Die Ehefrau Bergmann **Th. Ruthwedel** zu Kirchlinde, vertreten durch den Rechtsanwalt **v. Bodecker** zu Dortmund, klagt gegen ihren Ehemann, Bergmann **Th. Ruthwedel,** unbekannten Aufenthaltsorts, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage, das zwischen Parteien bestehende Band der Ehe zu trennen und den Beklagten für den allein schuldigen Theil zu erklären und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund auf

den 5. Februar 1895, Vormittags 9¼ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

s 6279

Dannert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Für Stotterer:
Lehrer **Keiner,** Kronenstraße 19.
Lehrer **Bügler,** Balkenstraße 36.

Werkstatt mit zwei Räumen darüber **pro Februar** zu vermiethen. Hoher Wall 62. 1

Eine gebr., polirte Bettstelle mit Matratze und ein Ofen zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 14875§

Wegen Mangel an Raum ein Säulenofen bill. zu verk. 1. Kampstr. 87.!

Pferdedünger zu verkaufen. Brüderweg 67.†

Ein stadtkundiger Mann sucht einige **Vertretungen in Fettwaaren** und sonstigen Consum-Artikeln zu übernehmen. Schriftl. Angeb. unt. 14780 an die Geschäftsstelle. 1

Beamter mit guter Handschrift u. in Buchführung bewandert, sucht, um seine freie Zeit auszufüllen, Nebenbeschäftigung. Schriftl. Angebote unt. W M 14864 an die Geschäftsstelle.'

1 gut erh. **Sprung- u. Tafelheerd** billig abzug. Lambachstr. 13, part. e

Brauner Jagdhund zugelaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 14857†

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter **Johann Jaworski** von hier will am 10. Februar 1894 gegen 6 Uhr abends auf der Dorstfelderstraße, in der Nähe des dortigen Bahndammes, von zwei Personen beraubt worden sein. Die Thäter, von denen der eine ein Paar langschäftige Stiefeln in der Hand trug, sollen durch die Bahnunterführung entflohen und nach Angabe des Beraubten von einer ihm unbekannten Frau gesehen worden sein. Wir ersuchen diese Frau, sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten oder der Polizei zu melden.

Dortmund, den 30. Oktober 1894.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter I.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Arbeiter **Hermann Holzklau,** geb. am 1. Dezember 1871 zu Siegen, zuletzt hier wohnhaft, unterm 25. September 1894 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 30. Oktober 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Großer Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 9. d. Mts., Morgens präcise 10 Uhr anfangend, werden im Huckarder Hölzchen 129 Stück lange Eichen, Bau-, Gruben- und Geschirrholz, gegen Credit verkauft. Zusammenkunft bei Herrn Wirth Otto daselbst.

Dortmund, 2. Novbr. 1894.
14874 † **Sonnenschein.**

Marine- M.V.D. **Verein.**

Sonntag, den 4. November,
Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal:
Außerordentliche
General-Versammlung
1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Tanzkränzchen

Sonntag, den 4. November, im Saale des Herrn Zimmermann, Lütgenbrückstraße.

Drei Mark Belohnung sichere ich Demjenigen, welcher mir meinen am 1. Nov. abhanden gekommenen Hund (braun, Wachtel) zurückbringt.

NB. Vor Ankauf wird gewarnt.

† **Dahlhaus, Hüttemannstr. 28.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

nur Westenhellweg 46. **nur** Westenhellweg 46.



Dieser Knaben-Pelerinen-Mantel kostet **4 Mark.**

Unsere große Special-Abtheilung für

Herren- und Knaben-Garderobe

bietet eine enorme Auswahl in nur tadellos sitzenden und verarbeiteten, mit besten Zuthaten versehenen Kleidungsstücken.

Wir offeriren zu nachstehenden **unübertroffen billigen Preisen:** s 6232

Grösste Auswahl neuester	**Herbst- u. Winter-Paletôts**	zu 10, 14, 19, 25–40 Mk.
Grösste Auswahl neuester	**Kaisermäntel u. Schuwaloffs**	zu 15, 18, 21, 25–35 Mk.
Grösste Auswahl neuester	**Anzüge**	zu 9, 12, 18, 24-42 Mk.
Grösste Auswahl neuester	**Knaben-Anzüge u. Paletôts**	zu 3½, 5, 8, 10 Mk.

Hosen, Westen, Schlafröcke, Reisedecken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



Dieser Knaben-Anzug kostet **3,50 Mark.**

Danksagung.

Meine Tochter Maria, 6 Jahre alt, litt schon über ½ Jahr an einem schweren, scrophulösen Ohrenleiden, verbunden mit fortwährendem starken Ausfluß; dabei hörte das Kind schwer und litt außerdem noch an Appetitlosigkeit. Ich versuchte alle mir angegebenen Hausmittel, bei deren Anwendung jedoch keine Besserung eintrat. Nun wandte ich mich gleich an den homöopatischen Arzt, Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mich selbst früher schon mit Erfolg behandelt hatte und es gelang genanntem Herrn, mein Kind in der kurzen Zeit von ca. vier Wochen vollständig von dem schweren Leiden zu befreien, so daß dasselbe jetzt ganz gesund ist, wieder scharf hört und es demselben auch an Appetit nicht mangelt. Hierfür Herrn Dr. Volbeding meinen aufrichtigen Dank, denselben gleichzeitig allen ähnlich Leidenden wärmstens empfehlend.

Ober-Beberich bei Viersen Nr. 202, den 20. August 1894. s 5879§

Peter Schlinken.

Meine Wohnung und mein Geschäftszimmer befinden sich jetzt

Moltkestraße 22.

Heinr. Lüdecke,

14872 **Maurermeister.**

Wasserkraft:

1 Sägewerk, 1 Oel-, 1 Graupen- u. 1 Knochenmühle.

Ersteres mit unterschlächtigem, die übrigen Werke mit oberschlächtigem Wasserrade, zusammenliegend, und durch Chaussee getrennt, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes einer im kommenden Jahre zu bauenden westfälischen Bahnstrecke, einzeln oder zusammen zu verpachten. Pacht mäßig. Speculations-Object für thatkräftige Unternehmer. Schriftl. Angeb. unter **S. 2068 an Rudolf Mosse, Köln,** erbeten. !s6275

Grabkränze.

Grösste Auswahl in:

Perl-, Metall-, Blätter-, Moos-Kränze 14581§

zu billigsten Preisen.

Leichenkleider, Armflore, Handschuhe 2c.

L. Hilgering, 7 Rheinische Straße 7.



Habe **150 Stück** schwere, dickfette

Schafe,

im ganzen oder mehreren Losen, zu verkaufen. **H. Boerste,**

14861 Wichlinghofen bei Hörde.

Junge, fette Bratgänse

versendet, frisch geschlachtet, à Pfund 50 ₰, franko gegen Nachnahme

A. Schiemann, Sköpen (Ostpr.).

Orchestrion

zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote an **Fr. Oehmen,** Bocholt, erbeten.

Herrschaftliches

Haus

mit Gärtchen in der Nähe der neuen Post preiswerth bei 4000—6000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft Poststraße 33, parterre.



feiert am **Sonnabend, den 3. November,** Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbe-Vereins sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

durch **Theater und Ball.**

Mitglieder haben mit ihren Angehörigen gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

!s6277 **Der Vorstand.**

Evangelischer

Gesellen-Verein.

Sonntag, den 4. Novbr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Vortrag des 1. Vorsitzenden.
Verschiedenes.

s 6283 ; **Der Vorstand.**

Paulus-Kirchen-Chor.

Probe

am Samstag Abend 9 Uhr in der Pauluskirche. Die Mitglieder werden gebeten, an der Probe sich sämmtlich zu betheiligen. 14877 †

Freisinniger Verein.

Samstag, den 3. November cr., Abends 8½ Uhr:

Versammlung

im **Kühn**schen Haussaale.

1. Die freisinnige Volkspartei und die allgemeine Volksschule, das Verhältniß der Schule zur Kirche.
2. Die jüngsten politischen Ereignisse.

Jedermann ist willkommen!

s 6273 § **Der Vorstand.**

Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter.

General-Versammlung

Sonntag, den 4. November cr., Nachmittags 5 Uhr,

Mühlenstraße 1. 14878

Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Neuer Tanz-Cursus

beginnt **Donnerstag, den 8. und Dienstag, den 13. Novbr.,** Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Bathen, Brückstraße. Honorar Herren 8 ℳ, Damen die Hälfte. Anmeldungen daselbst. **E. Winkel.** §

Tanz-Unterricht!

Neuer Cursus beginnt am **Mittwoch, den 14. November,** Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Thöne, Humboldtstraße 4. Unterrichtsabende sind Mittwochs und Freitags. !14859

Sehr ermäßigtes Honorar; für Damen nur die Hälfte.

Anmeldungen daselbst.

Fr. Twellmeyer, Tanzlehrer.

Wer leiht einem jungen Manne **100 Mk.** geg. mon. Rückz. u. 6% Zins.? Angebote u. F 14865 an die Gesch.

Volkskonzert

des

„Dortmunder Männer-Gesang-Vereins“

(Direktion: Janssen)

im grossen Saale des **Fredenbaum,**

am Sonntag, den 4. November 1894,

unter gefl. Mitwirkung der **Merkert'schen Kapelle.**

Anfang 4 Uhr nachmittags. s6252

Eintrittkarten à 50 Pf. und Texte an der Kasse.

Was ist beständig?

Es ist beständig bei uns Nichts hienieden,
Wer heute reich, ist morgen schon verkracht.
Auf Regen Sonnenschein, auf Krieg folgt Frieden,
Und was heut mode heißt, wird morgen schon verlacht.
Die Zeit entflieht, als hätt sie Flügel,
Heut roth, dann todt, auf Tag folgt immer Nacht,
Und in der Ehe, auf die Liebe — Prügel,
Und stets geschiebt, woran kein Mensch gedacht.
Du fragst, was hält sich denn, was wanket nimmer?
Was bleibt sich auch in allem Wechsel gleich?
In **Westenhellwegstrasse 93** kleidet heut wie immer
Das **Welthaus Goldne 93** billig arm und reich.

Aus erster Hand

kaufte ich auf meiner letzten Einkaufsreise sämmtliche Lagervorräthe in besseren

Pelerinen-Mänteln, Havelocks, Schuwaloffs, Stanley- und Hohenzollern-Mänteln

für Herren, Jünglinge und Knaben so außerordentlich billig, daß sich für Jedermann die Ansicht dieser bei mir ausgestellten **ca. 680 Pieçen** empfehlen dürfte.

Für Wiederverkäufer nur von 8—9 Uhr morgens.

„Welthaus Goldne 93“,

Westenhellweg 93,

I. und II. Etage. 14873

Anerkannt reellste und billigste Einkaufsquelle für **elegante Herren- und Knaben-Garderoben.**

Israelitischer Frauen-Verein.

Die diesjährige General-Versammlung findet am Samstag, den 3. November, Nachmittags 3 Uhr, im Kölnischen Hofe statt. Um rege Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Café-Restaurant Clostermann,

9. Betenstraße 9. 14858

An Wochenabenden 2 büsche, hohe Räume für ruhige Gesellschaften frei.

Fein. mod. **Winter-Jacket,** neu, billig zu verkaufen. Helle 5, I. §

Joh. Wintrath,

Sedanstr. 26.

Weinhandlung.

Reingehaltene Weine.

Billigste Preise 13531

Centrifugen-Butter! !s6744

Hochfein 9 Pfund netto ℳ 10,60,
ausgepfundet „ 10,40,
fste. Süßrahmbutter „ 10,00,
vers. frco Nachn. **L. Thurner,** Ulm a./D.

Kölnischer Hof. 14882

Sonntag, den 4. Novbr.:

Merkert-Concert.

„Sang an Aegir“

von S. M. Kaiser Wilhelm II.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Concerthaus, 14663

Rheinische Straße 32.

Täglich:

Concert

der Wiener Damen-Kapelle Weißgärber.

Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Entree frei!

Central-Halle,

Betenstraße 25.

Grosses Concert

und Künstler-Vorstellung.

Es ladet ein 12816; **H. Reichelt.**



Städt. Börsensaal.

(Schreiber) Viehmarkt.

Sonntag, 4 Uhr:

BALL.

Damen frei!

Glatter Fußboden.

Hôtel Wiener Hof

(Ed. Pracht)

(2 Minuten von d. Hauptbahnhöfen), empfiehlt seine besteingerichteten **Logirzimmer** v. ℳ 1—1,50 aufwärts per Tag incl. Service und Beleuchtung.

Vorzüglichstes Bier

aus der

Bergschlösschen Brauerei

Wencker & Co., Dortmund, täglich frisch vom Faß.

Täglich: Concert.

Auf nach Huckarde!

Jeden Sonn- und Feiertag:

Großes Orchestrion-Concert.

Musikwerk neuester Konstruktion, durch Motor getrieben, spielt Concert- und Tanzmusik!

Entrée frei! Entrée frei!

Neuer Saal.

Schöne Garten-Anlagen.

Ia. Phönix-Bier.

Selbstgebrautes

Altbier.

Es ladet freundl. ein 11313

Moritz Fiege.

Guten, bürgerlichen **Mittagstisch.** Friedhof 8.

Stadt-Theater.

Direktion: **Franz Porten.**

Sonntag, den 4. November cr.

(Außer Abonnement.)

Erstes Gastspiel des Fräulein Lilli Petri,

vom Deutschen Theater in Berlin.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abteil. und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Lorle } . . Lilli Petri als Gast.
Leonore }

Abonnements-Billets und Bons haben keine Gültigkeit.

Anfang 7½ Uhr.

Dorstfeld.

Zieglers Wintergarten.

Sonntag, den 4. Nov. 1894:

Grosses

Concert

der gesammten Giesenkirchen'schen Kapelle.

(Leitung: Herren **M. Frz. Giesenkirchen und J. van Arnhem.**)

Anfang 3 Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰.

Abonnementskarten gültig.

Von 2½ Uhr ab fahren die Wagen der Straßenbahn alle **6 Minuten.** s 6276

Kronenburg.

Sonntag, den 4. Novbr. 1894:

Hüttner-Concert.

Anfang 3½ Uhr. Entree 50 ₰.

Abonnementskarten gültig und an der Kasse zu haben. 14863

Kronenburg.

Dienstag, 6. November 1894:

I. Philharmonisches Concert

der

Hüttner'schen Kapelle,

unter solistischer Mitwirkung des Herrn

Dr. Otto Neitzel-Köln

(Pianoforte).

Clavier-Concert in G-dur von L. v. Beethoven.

Anfang präcise 8 Uhr.

Entree 1,50 ℳ

Abonnementskarten bei 50 ₰ Aufzahlung gültig. 14876

Concertflügel: Rud. Ibach Sohn.

Tanz-Kränzchen

Sonntag im Saale des Herrn **Mellmann,** Amalienstr. Samstag daselbst **Schlußball.** **P. Nolte.** †

Gesellschaftsstunde

Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Saale des Herrn Bathen, Brückstraße. E. Winkel.